



# infoprint

## Inhalt

### Editorial

Menschenwürdige Arbeit als globales Ziel .. 1

### Aktuelles

Neuer Spitzenverband für gewerbliche Berufsgenossenschaften und Unfallkassen ... 2

Statement des Vorstandes der DGUV am 4. Juni 2007 in Berlin ..... 3

### Basi Veranstaltungen + Initiativen

#### A+A 2007

A+A Kongress auf einen Blick ..... 3

Arbeits- und Gesundheitsschutz international ..... 4

Die Themen der A+A 2007 ..... 5

- Gefahrstoffe, REACH und GHS ..... 5

- Betriebssicherheitsverordnung ..... 5

- Vorschriften, Regeln, GDA ..... 6

- Büroarbeit ..... 8

- Logistik, Transport und Verkehr ..... 8

- Entsorgung ..... 9

- Gesundheit bei der Arbeit ..... 10

- Forschung und Praxis ..... 11

- Posterausstellung ..... 11

- Theaterfest zur A+A ..... 12

- Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit und A+A Foren ..... 12

### Konzepte - Strategien - Programme

Quality Office ..... 13

### Zahlen - Daten - Fakten

BIBB / BAuA - Erwerbstätigenbefragung 2006 ..... 14

Gesetzliche Unfallversicherung: Unfälle und Berufskrankheiten 2006 ..... 18

Instrumente + Verfahren

Praxishilfen INQA-Bauen ..... 19

Recht + Gesetz

Neues Recht der betrieblichen Gesundheitsförderung ..... 21

Ausland - International

Europäische Kampagne „Pack's leichter an“ ..... 21

Aus der Arbeit der Basi-Mitglieder

Veranstaltungen

Deutschland bei der Prävention voranbringen ..... 22

BGIA-Forschung ..... 22

Veröffentlichungen

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2005 ..... 23

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

Terminvorschau ..... 24

## Editorial

# Menschenwürdige Arbeit als globales Ziel

## A+A 2007 wird Drehscheibe für „Decent Work“

Unter dem Titel „Menschenwürdige Arbeit als globales Ziel und nationale Realität“ veranstaltet die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) eine Konferenz im Rahmen der A+A 2007. Die Konferenz, mittlerweile schon ein fester Bestandteil des A+A-Kongresses, wird in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen, Basi und Messe Düsseldorf als Veranstalter der A+A, nationalen Partnern und in enger Kooperation mit der portugiesischen EU-Ratspräsidentschaft und dem Bundesarbeitsministerium organisiert.

Die ILO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die bereits im Jahr 1919 gegründet wurde. Sie verfügt über eine dreigliedrige Struktur, die im UN-System einzigartig ist: Die 180 Mitgliedsstaaten sind durch Repräsentanten von Regierungen, Arbeitnehmern und Arbeitgebern in den Organen der ILO vertreten. Schwerpunkte der Arbeit sind die Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialnormen, insbesondere der Kernarbeitsnormen, die soziale und faire Gestaltung der Globalisierung sowie die Schaffung von menschenwürdiger Arbeit („decent work“) als einer zentralen Voraussetzung für die Armutsbekämpfung.

Auf der 96. Jahreskonferenz der ILO in Genf im Juni 2007 spielten das Konzept und die Forderung nach menschenwürdiger Arbeit eine zentrale Rolle. Die Konferenz wurde mit der Verleihung des ILO-Forschungspreises für menschen-

würdige Arbeit an Nelson Mandela, den früheren Präsidenten Südafrikas, und Carmelo Mesa-Lago, Professor Emeritus für Wirtschaft und Lateinamerikastudien an der Universität Pittsburgh beendet.

Nelson Mandela erhielt einen Sonderpreis für seine Beiträge zur Verbreitung und Umsetzung der zentralen Anliegen der ILO. „Wenn irgendjemand die Werte der menschenwürdigen Arbeit verkör-

pert, dann ist es Präsident Mandela“, sagte ILO-Generaldirektor Juan Somavia in seiner Laudatio. „Als Anwalt, Aktivist, als Gefangener und als Staatsmann hat er die Ideale der ILO gelebt - durch sein lebenslanges Streben nach Dialog, Verständigung, Fairness, sozialer Gerechtigkeit und vor allem Würde.“

Nelson Mandela dankte der ILO in seiner per Video an die Vollversammlung der Internationalen Ar-

beitskonferenz übertragenen Rede für ihre Unterstützung in der Zeit, in der er Gefangener des Apartheid-Regimes in Südafrika war, und danach: „Wir danken Ihnen in der ILO für ihre Unterstützung und für Ihre Weigerung, uns zu vergessen. Bis heute setzt sich die ILO dafür ein, unseren gemeinsamen Werten zum Durchbruch zu verhelfen, den Rechten, die wir alle respektieren müssen, und dem Ideal, dass Fortschritt nur möglich ist durch wahren Dialog.“

Carmelo Mesa-Lago wurde geehrt für seine Forschungsarbeiten über Instrumente zur Durchsetzung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen und insbesondere über Sozialversicherungssysteme. Er hat damit einen herausragenden Einfluss auf die Reformen der Sozialversi-



**Gerd Albracht**  
ILO, Genf, Leiter Entwicklung von Inspektionssystemen

cherung und besonders der Rentensysteme in Lateinamerika gehabt. In seinem Vortrag vor der Internationalen Arbeitskonferenz sprach er von „Millionen von Arbeitern und Kleinbauern in Lateinamerika, die unter mangelnder Absicherung gegen soziale Risiken leiden“. Er verlieh zugleich seiner Hoffnung Ausdruck, „dass der Versicherungsschutz durch die vereinten Anstrengungen der ILO, der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (ISSA) und anderer internationaler Organisationen ebenso wie aller auf dieser Konferenz vertretenen Staaten im kommenden Jahrzehnt deutlich ausgeweitet werden kann“.

Der Forschungspreis für Menschenwürdige Arbeit wurde vom Internationalen Institut für Arbeitsfragen der ILO gestiftet. Er speist sich aus dem Preisgeld, das die ILO bei der Verleihung des Friedensnobelpreises 1969 erhielt.

Jedes Jahr sterben arbeitsbedingt weltweit 2,2 Millionen Arbeitnehmer durch tödliche Unfälle und es werden 270 Mil-

lionen Unfälle registriert. Die ILO schätzt den Verlust beim Welt-Bruttosozialprodukt durch Unfälle und mangelnden Arbeitsschutz auf 4 Prozent, eine Zahl, die im Interesse der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer und ihrer Familien dringend reduziert werden muss. Wie kann Prävention weltweit zum Erfolg geführt werden? Decent Work-Länderprogramme, nachhaltige nationale Arbeitsschutzprogramme, wie z. B. in Vietnam für 2007 bis 2010 begonnen, technische Kooperation wie z. B. zwischen Volkswagen, der GTZ und der ILO in Südafrika, Mexiko und Brasilien zur Verbesserung der Arbeitschutzbedingungen kleiner und mittlerer Unternehmen in der Zuliefererkette, all dies sind gemeinsam mit den rechtlichen Grundlagen der ILO-Übereinkommen Bausteine für konkrete Verbesserungen der weltweiten Arbeitsbedingungen. Aber alle guten Ansätze benötigen die Implementierung, die dauerhafte Umsetzung in die Praxis. Deshalb hat der Verwaltungsrat der ILO ein weltweites Konzept für die nachhaltige Stärkung der Arbeitsin-

spektion verabschiedet, das auch in den Programm- und Budgetplan 2008-2009 aufgenommen wurde.

Vor diesem Hintergrund haben die Veranstalter der A+A, Basi und Messe Düsseldorf, mit der ILO eine langfristige Kooperation vereinbart. Die ILO Konferenz „Menschenwürdige Arbeit als globales Ziel und nationale Realität“ und die A+A 2007 insgesamt können eine weltweite Plattform für menschenwürdige und gute Arbeit werden. Die Konferenz soll ein Forum für den Austausch von guten Praktiken zwischen industrialisierten und Entwicklungsländern sein und über konkrete Wege für eine nachhaltige Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, insbesondere auch für den Gesundheitsschutz im weltweiten Transport und Verkehr, auf Flughäfen und in der Zuliefererkette. Sie soll zum Forum für den Austausch über eine weltweite Stärkung der Arbeitsinspektion werden und schließlich vor allem auch den zentralen Zusammenhang von sozialer Sicherheit und Prävention thematisieren.

## Aktuelles

# Neuer Spitzenverband für gewerbliche Berufsgenossenschaften und Unfallkassen

## Selbstverwaltung: Vorschläge zur Leistungsrechtsreform schwer umsetzbar

Die gewerblichen Berufsgenossenschaften und die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand werden seit dem 1. Juni 2007 von einem gemeinsamen Spitzenverband vertreten. Das teilte der neue Verband „Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung - DGUV“ in Berlin mit. Die Mitglieder der DGUV versichern mehr als 70 Millionen Menschen in Deutschland gegen Arbeits-, Wege- und Schulunfälle sowie Berufskrankheiten. Ihr Versicherungsschutz erfasst unter anderem alle abhängig Beschäftigten, Schüler und Studierende sowie ehrenamtlich Tätige.

„Mit der DGUV erfüllt die Selbstverwaltung aus Arbeitgebern und Versicherten ihr Versprechen, moderne Strukturen in der Unfallversicherung zu schaffen“, erklärten Dr. Hans-Joachim Wolff, amtierender Vorstandsvorsitzender der DGUV, und

sein Stellvertreter Hans-Gerd von Lennepe (Vgl. das Statement des Vorstandes der DGUV vom 4. Juni 2007).

Kritisch äußerten sich die beiden Vorsitzenden über die kürzlich bekannt gewordenen Vorschläge zur Reform des



Stellen den neuen Spitzenverband vor (v.l.n.r.): Gregor Doepke, Dr. Joachim Breuer, Dr. Hans-Joachim Wolff, Hans-Gerd von Lennepe.

Leistungsrechts. In der täglichen Praxis würde die Reform zu einem immensen Aufwand für die Verwaltung führen - „zusätzlich zu den 400 Millionen Euro Mehrbelastung, mit denen das Arbeitsministerium als Folge der Reform ohnehin rechnet.“ Angesichts dieser Entwicklungen sei die Selbstverwaltung dafür, sich für die Unfallversicherungsreform mehr Zeit zu nehmen.

Nach gegenwärtigem Stand will der Gesetzgeber noch in diesem Jahr abschließend über das Reformgesetz berate-

ten. Neben dem Leistungsrecht soll auch die Organisation der Unfallversicherung neu strukturiert werden. So soll die Zahl der Berufsgenossenschaften und Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand sinken. Im gewerblichen Bereich soll zudem ein neues System eingeführt werden, um strukturbedingte Altlasten zu verteilen.

### Fakten zur DGUV

Die DGUV geht aus der Verschmelzung des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit dem Bun-

desverband der Unfallkassen hervor. Sie beschäftigt rund 900 Mitarbeiter an den Standorten Berlin, München, Sankt Augustin, Hennef und Bad Hersfeld sowie in ihren drei Forschungsinstituten. Neben der Interessenvertretung wird die DGUV die Arbeit der Unfallversicherungsträger in wichtigen Bereichen koordinieren: zum Beispiel in Prävention und Rehabilitation, in Forschung, Bildung und Kommunikation. Der Verband wird für seine Mitglieder zudem Verträge mit medizinischen Leistungserbringern abschließen.

## Statement des Vorstandes der DGUV am 4. Juni 2007 in Berlin

Anlässlich der Vorstellung des neuen Spitzenverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand erklären der amtierende Vorsitzende der DGUV, Dr. Hans-Joachim Wolff, und sein Stellvertreter, Hans-Gerd von Lennep: „Für die Unfallversicherungsträger im öffentlichen und privaten Sektor hat am 1. Juni eine neue Zeit begonnen. Seit dem 1. Juni vertritt zum ersten Mal ein einheitlicher Verband, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), die gemeinsamen Interessen der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand. Die Selbstverwaltung hat damit einen ersten Abschnitt ihres eigenen Konzepts erfolgreich abgeschlossen, mit dem sie die Unfallversicherung fit für die Zukunft machen will.

Der neue Verband erleichtert die Abstimmung zwischen gewerblichem und öffentlichem Sektor und sorgt damit für mehr Effizienz bei Prävention und Rehabilitation. Die Verschmelzung von HVBG und BUK ebnet den Weg für einen ganzheitlichen Präventionsansatz, der die Sicherheit und Gesundheit in der Kita, in der Schule, an der Universität, am Arbeitsplatz und im Ehrenamt gleichermaßen umfasst.

Die Entscheidung für einen gemeinsamen Spitzenverband zeigt auch: Die Selbstverwaltung hält ihre Versprechen. Wir haben die DGUV aus eigener Initiative auf den Weg gebracht. Auch bei den einzelnen Trägern sollen weitere Fusionen folgen. Arbeitgeber- und Versicherervertreter erwarten nun von der Poli-

tik, dass sie diese Entscheidung respektiert und den Plan fallen lässt, den neuen Verband in eine Körperschaft öffentlichen Rechts umzuwandeln. Eine Körperschaft vergrößert den staatlichen Einfluss auf die Unfallversicherung, schafft mehr Bürokratie und eine Hierarchie, die die Selbstverwaltung der einzelnen Träger schwächt. Dem gegenüber steht die Rechtsform eines eingetragenen Vereins mit demokratischer Willensbildung, wie ihn die Selbstverwaltung bevorzugt. Das Arbeitsministerium muss nun mit der in Aussicht gestellten 'Vorfahrt für die Selbstverwaltung' ernst machen. Es gibt für die Politik keinen vernünftigen Grund, den demokratisch legitimierten gemeinsamen Willen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie der Vertreter aus Bund, Ländern und Gemeinden zu übergehen.“

### A+A 2007

#### A+A Kongress auf einen Blick

- Eröffnung der A+A mit Bundesminister Franz Müntefering Sozialpartner
- Verleihung des Deutschen Arbeitsschutzpreises
- 60 Veranstaltungsreihen an vier Tagen
- 370 Referentinnen und Referenten
- Internationale Konferenz „Schaffung menschenwürdiger Arbeit als globales Ziel und nationale Wirklichkeit“
- 15 Veranstaltungsreihen simultan deutsch-englisch
- Posterausstellung
- Theaterfest
- 25 Mitgliederversammlungen und Sitzungen von Basi-Mitgliedsorganisationen

#### Breites Themenspektrum mit viel Praxisbezug

Die Veranstaltungsthemen reichen von Gefahrstoffen (REACH), Lärm, Vibrationen, elektromagnetische Felder über psychische Belastungen, Ergonomie im Büro und Gesundheitsmanagement bis zu Betriebs- und Maschinensicherheit, Brandschutz und Marktaufsicht. Übergreifende Veranstaltungsthemen mit großer praktischer Bedeutung sind z. B. die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie, die Gestaltung des demographischen Wandels, aber auch die Auswirkungen der Globalisierung bis hin zu einem anwenderfreundlichen Recht.

#### Den eigenen „A+A-Fahrplan“ zusammenstellen

Als besonderen Service bietet die A+A den Besuchern die Möglichkeit, sich im Vorfeld über sie interessierende Themen zu informieren. Dazu stehen in [www.APlusA-online.de](http://www.APlusA-online.de) eine Datenbank und weitere Funktionalitäten bereit, die es erlauben, einen individuellen A+A-Fahrplan zu erstellen.

Recherchiert werden kann nach Produkten, Themen, Zeiten und Namen. Mit „MyOrganizer“ können ausgewählte Daten den Ansprüchen entsprechend gesammelt, gespeichert und organisiert werden.

# Arbeits- und Gesundheitsschutz International

Die Ausrichtung des A+A Kongresses auf ein internationales, vor allem europäisches Publikum wird 2007 weiter gestärkt. Insgesamt 15 internationale Veranstaltungsreihen mit Simultan-Dolmetschung stehen unter der Überschrift „Arbeits- und Gesundheitsschutz International“ auf dem Programm.

Die Veranstalter der A+A, Basi und Messe Düsseldorf, arbeiten hier langfristig mit den Organisationen der Weltgemeinschaft und der EU und anderen Partnerinstitutionen zusammen. Wichtigste Kooperationspartner sind

- die Internationale Arbeitsorganisation (IAO bzw. ILO),
- die Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) und
- die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Den Auftakt der A+A - Reihe „Arbeits- und Gesundheitsschutz International“ bildet die Veranstaltung „Internationale und Europäische Strategien für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“, bei der nationale und internationale Einrichtungen und Organisationen ihre Strategie-Ansätze vorstellen:

Regierungsstrategien zur Förderung von Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz  
Professor Nicholas A. Ashford, Massachusetts Institute of Technology, Direktor des „Technology and Law“ Programms

Gute Arbeit - eine weltweite Herausforderung

Dr. Toru Itani, Direktor der Abteilung Arbeitsschutz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Die Bedeutung von Sozialer Sicherheit für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit  
Hans-Horst Konkolewsky, Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS)

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit: ein Treiber für Nachhaltigkeit im Unternehmen

Ian Hudson, President - DuPont Europe, Middle East & Africa and President - Du Pont de Nemours International SA Geneva

Soziale Mindeststandards und Qualität der Arbeit

Dr. Ursula Engelen-Kefer, Ehem. stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)

Umsetzung und Förderung der neuen europäischen Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Jukka Takala, Direktor der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in einer globalisierten Welt - Status Quo und Herausforderungen

Jorma Rantanen, Präsident der International Commission on Occupational Health (ICOH)

Dienstag, 18. September, 14.00 - 17.00 Uhr, Raum 3, CCD.Süd  
Simultan deutsch - englisch

Die internationale Konferenz „Schaffung menschenwürdiger Arbeit als globales Ziel und nationale Wirklichkeit“ wird als Kooperationsprojekt der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) mit folgenden Partnern und Sponsoren durchgeführt:

- Weltgesundheitsorganisation (WHO)
- Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS)
- Internationale Vereinigung für Arbeitsinspektion (IALI)- Europäische Kommission
- Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Ministerium für Arbeit und soziale Solidarität (Portugal)
- Basi
- Messe Düsseldorf

Die Konferenz beleuchtet die Herausforderungen für die Arbeitsinspektion im Zusammenhang mit der „menschenwürdige Arbeit“-Agenda und den daraus abgeleiteten Länderprogrammen. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Prävention und sozialen Sicherheit, insbesondere in der Zuliefererkette und auf Flughäfen. Weitere Themen sind die Reform der Arbeitsinspektionssysteme, gute Regierungspraxis sowie die Stärkung menschenwürdiger Arbeit auf internationaler, nationaler und Unternehmens-Ebene. Zum Abschluss der Konferenz kommen hochrangige Vertreter von Regierungen, Sozialpartnern und internationalen Organisationen zu einer Podiumsdiskussion zusammen.

Mittwoch 19. September 2007

Eröffnung

1. Sitzung: Menschenwürdige Arbeit - Ein globales Ziel
2. Sitzung: Menschenwürdige Arbeit - eine nationale Realität: Die Bedeutung effizienter Arbeitsinspektion

Donnerstag 20. September 2007

3. Sitzung: Menschenwürdige Arbeit in Unternehmen im Bereich Logistik und Transport und in der Zuliefererindustrie
4. Sitzung: Menschenwürdige Arbeit, Prävention und soziale Sicherung  
Podiumsdiskussion, Zusammenfassung und Düsseldorfer Abschlusserklärung „Schaffung menschenwürdiger Arbeit als globales Ziel und nationale Wirklichkeit“

Simultan deutsch-englisch-französisch-spanisch-portugiesisch

Raum 3, CCD.Süd

## Netzwerke für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Europa - Netzwerke treffen Netzwerke

Unter der Federführung der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz soll eine Plattform für die europäischen Netzwerke geschaffen werden. Sie dient dem gegenseitigen Kennenlernen von Zielen, Aktivitäten und Arbeitsprogrammen. Dadurch sollen Synergien erzeugt und die Netzwerkaktivitäten auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene gestärkt werden. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen Fragen des gegenseitigen Informationsaustausches, Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen im Arbeits- und Gesundheitsschutz auf europäischer Ebene.

Die Veranstaltung wird von einer Reihe verschiedener Netzwerke für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit mitgetragen:

**ILO CIS** Netzwerk der Informationszentren der Internationalen Arbeitsorganisation

**EU-OSHA** Netzwerk der nationalen „Focal Points“ der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz)

**ENETOSH** Europäisches Netzwerk Aus- und Weiterbildung in Sicherheit und Gesundheitsschutz

**EUROSHNET** Netzwerk zur Zusammenarbeit von Experten europäischer Arbeitsschutzinstitutionen, die in Normung, Prüfung und Zertifizierung und damit zusammenhängender Forschung tätig sind

**ENWHP** Europäisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung

**ENSHPO** Europäisches Netzwerk der Berufsorganisationen im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

**INSHPO** Internationales Netzwerk der Berufsorganisationen im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

### Europäisches Forum Unfallversicherung

Mittwoch, 19. September,  
14.00 - 17.00 Uhr, Raum 2, CCD.Süd  
Simultan deutsch - englisch

### Veranstaltungen zu Fachthemen mit europäischer Bedeutung

Viele Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sind nicht nur auf nationaler Ebene von Bedeutung, sondern werden auch auf europäischer Ebene und in den Gremien und Organisationen der Europäischen Union geregelt oder diskutiert. Folgende Veranstaltungen nehmen darauf Bezug:

Innovationsfähigkeit und Qualität der Arbeit  
Sichere Produkte - Strategien der Marktaufsicht

Sichere Maschinen im Kontext der neuen Maschinenrichtlinie

Branchenregelungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz

Nadelstichverletzungen

Gefahrstoffe, REACH und GHS

Psychische Belastungen - Messung und Maßnahmen

Neue Qualität der Büroarbeit - Office Excellence

Die Gefährdungsbeurteilung - Kernelement des betrieblichen Arbeitsschutzes

Alle Veranstaltungen simultan deutsch - englisch

## Die Themen der A+A 2007

Aus dem breiten Themenspektrum der A+A insgesamt sollen hier einige Bereiche, zu denen besondere Angebote auf der Messe, dem Kongress und den Sonder-schauen Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit und A+A-Forum bestehen, vorgestellt werden.

### Gefahrstoffe, REACH und GHS

In der Europäischen Union soll der Handel mit Chemikalien möglichst sicher für Mensch und Umwelt gestaltet sein. Jedoch sind selbst über Chemikalien, die schon sehr lange und in großem Umfang produziert und gehandelt werden, oft kaum verlässliche Informationen über deren Gefährdungsrisiken vorhanden. Deshalb hat die EU-Kommission einen Entwurf zur Neuordnung der EU-Chemikalienpolitik („REACH“) im November 2003 sowie einen modifizierten Entwurf im Dezember 2005 vorgestellt, und der EU-Umweltministerrat hat im Juni 2006 zur EU Chemikalienverordnung REACH einen gemeinsamen Standpunkt verabschiedet.

Die EU-Chemikalienverordnung **REACH** regelt das Anmelden (**Registrieren**), Bewerten (**Evaluieren**) und Zulassen (**Autorisieren**) von **Chemikalien** neu. Hersteller und Importeure müssen künftig darstellen, dass ihre Produkte sicher zu handhaben sind und weder die Gesundheit der Weiterverarbeiter oder der Verbraucher noch die Umwelt über Gebühr belasten. Dabei sollen die Hersteller und Importeure diese Chemikalien-Stoffinfor-

mationen an alle Abnehmer und diesen nachgeschalteten Anwendern weitergeben.

Die REACH-Verordnung ist verabschiedet und trat am 01.06.2007 in Kraft. Es bestehen zahlreiche Schnittstellen zum Arbeitsschutzrecht. In der Endphase des Gesetzgebungsprozesses war insbesondere das Thema Substitution/Zulassung, was ebenfalls einen Bezug zum Arbeitsschutz hat, sehr umstritten.

Das zweite große Rechtsetzungsprojekt im Bereich des stoffbezogenen EU-Binnenmarktrechts ist das UN-GHS (Globally Harmonised System) zur internationalen Harmonisierung der Einstufung und Kennzeichnung von Stoffen und Zubereitungen. GHS wird auf EU-Ebene ebenfalls mit einer Verordnung umgesetzt werden und hat für den Arbeitsschutz eine sehr große Bedeutung.

Der stoffbezogene Arbeitsschutz wird in Deutschland durch die Gefahrstoffverordnung geregelt, die verschiedene EG-Arbeitsschutzrichtlinien umsetzt.

Die beiden Kongressveranstaltungen zum Thema REACH geben sowohl einen Überblick über die Entwicklungen des europäischen Chemikalienrechts und dessen Auswirkungen auf das Arbeitsschutzrecht als auch praktische Hilfestellungen:

### Gefahrstoffe, REACH und GHS

Federführung: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

19.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
Raum 2, CCD.Süd  
Simultan deutsch - englisch

### Unterstützung des betrieblichen Arbeitsschutzes bei REACH und GHS

Federführung: BG Chemie  
Mit Demonstration Online-gestützter Handlungshilfen

20.09, 14.00 - 17.00 Uhr  
Raum 18/19, CCD.Pavillon

### Branchenregelungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz

Die Gefahrstoffverordnung gibt Ziele vor, den Weg dorthin überlässt sie mit allen Freiheiten den Unternehmen. Auch kleine und mittlere Unternehmen würden gerne diese Freiheiten nutzen, sind aber mit der Interpretation der Möglichkeiten oft überfordert. Branchenregelungen sind hier ein Ausweg. Sie beschreiben, wie für bestimmte Tätigkeiten oder ganze Branchen das Schutzziel erreicht werden kann. Ein solch konkreter Bezug auf die besonderen Belange einer Branche ist in einer Verordnung unmöglich. In der Veranstaltung werden Beispiele präsentiert und Hinweise für die Entwicklung von Branchenregelungen gegeben.

20.09, 9.15 - 12.15 Uhr,  
Raum 2, CCD.Süd  
simultan deutsch - englisch

### Betriebssicherheitsverordnung

Das Technische Regelwerk zur Betriebssicherheitsverordnung wurde in den letzten

Monaten durch wichtige Regeln zu den elektrischen Gefährdungen, zu Gefährdungen durch Dampf und Druck und zum Explosionsschutz weiterentwickelt.

In der Kongressveranstaltung werden diese neuen Regeln von Fachleuten, die entscheidend an ihrer Formulierung mitgewirkt haben, vorgestellt. Es wird ein allgemeiner Überblick über den erreichten Stand der Regelsetzung für Betriebssicherheit und die aktuellen Vorhaben des Ausschusses für Betriebssicherheit gegeben. Außerdem werden durch einen mittelständischen Präventionsdienstleister Gedanken zur Nutzung des Regelwerkes für den betrieblichen Arbeitsschutz besonders in kleinen und mittleren Unternehmen vorgetragen.

#### Technische Regeln für Betriebssicherheit - Stand und Perspektive

Hartmut Karsten, Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Sachsen-Anhalt / Hans-Otto Schiler, Audi AG

Beratung von mittelständischen Unternehmen in Fragen der Betriebssicherheit  
Hannes-Christian Blume, SIDI Blume

Elektrische Gefährdungen - TRBS 2131  
Martin Hartenbach, Bundesverband der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (BLB) / Dieter Seibel, Berufsgenossenschaft der Feinmechanik und Elektrotechnik (BGFE)

Gefährdungen durch Dampf und Druck - TRBS 2141

Dr. Gerhard Schuler, BASF AG

Regelungen zum betrieblichen Explosionsschutz - TRBS 2152 und TRBS 2153  
Dr. Helmut Schacke, Bayer Industry Services

19.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
Raum Y, CCD.Stadthalle

Mit Inkrafttreten der Betriebssicherheitsverordnung wurde die Position einer Befähigten Person in den Unternehmen geschaffen. Die Befähigte Person soll durch ihre Berufsausbildung, ihre Berufserfahrung und ihre zeitnahe berufliche Tätigkeit über die erforderlichen Fachkenntnisse zur Prüfung von Arbeitsmitteln im Sinne der Betriebssicherheitsverordnung verfügen. Genaue Angaben zum Qualifikationsprofil einer Befähigten Person sind in der Verordnung nicht enthalten.

Die „Qualitätsoffensive Befähigte Person“ will diese Lücke schließen. Dabei handelt es sich um eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Verbandes Deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI), des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) e.V., der VdS Schadenverhütung GmbH, des VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V., des Verbandes Beratender Ingenieure (VBI) und der Technischen Organisation von Sachverständigen (TOS).

In einer Sonderveranstaltung stellt die Initiative ihre Aktivitäten zur Diskussion.

#### Qualitätsoffensive Befähigte Person - Konzeptidee und Zielsetzung

Rüdiger Wolfertz, Verein Deutscher Ingenieure (VDI)

Die Befähigte Person im Hintergrund der Technischen Regeln - welches Verhältnis besteht zur Fachkraft für Arbeitssicherheit?

Günter Burow, Arbeitskreis Betriebssicherheitsverordnung des VDSI

Gefährdungsmatrix als Grundlage für die Auswahl einer Befähigten Person

Friedrich-W. Laube, Verband Beratender Ingenieure (VBI)

Wie gestaltet sich zukünftig die Prüfung der elektrischen Anlagen und Betriebsmittel in Ex-Bereichen?

Herbert Schmolke, VdS Schadenverhütung GmbH

Zwei Beispiele für Handlungshilfen für den Unternehmer

Dr. Gerhard Imgrund, VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V.

21.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
Raum 17, CCD.Pavillon

#### Vorschriften, Regeln, GDA

Die 83. Konferenz der Arbeits- und Sozialminister (ASMK) hat im November 2006 eine „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ (GDA) beschlossen; ihre Kernelemente sind:

- Entwicklung gemeinsamer Arbeitsschutzziele, Ableitung von Handlungsfeldern und Arbeitsprogrammen und deren Evaluierung,
- abgestimmtes und arbeitsteiliges Vorgehen von staatlichen Arbeitsschutzbe-

hörden und Unfallversicherungsträgern bei der Durchführung von Arbeitsprogrammen und allgemeiner Beratungs- und Überwachungstätigkeit und

- verständliches und von Doppelregelungen freies Vorschriften- und Regelwerk.

In der Kongressveranstaltung werden Grundlagen und Elemente der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie vorgestellt und diskutiert.

Moderation: Ulrich Becker, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Die gemeinsame deutsche Arbeitsschutzstrategie - Statements der GDA-Partner

Andreas Horst, BMAS

Dr. Walter Eichendorff, DGUV  
Ernst-Friedrich Pernack, LASI / Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg

Erwartungen der Sozialpartner

Eugen Müller, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)  
Dr. Hanns Pauli, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

Die Ableitung von Arbeitsschutzzielen

Dr. Karlheinz Meffert, BG-Institut für Arbeitsschutz (BGIA) der DGUV

Die Bedeutung der Prävention - aus der Sicht der Krankenversicherung

Dr. Alfons Schröer, BKK Bundesverband

Die Bedeutung der Prävention - aus der Sicht der Rentenversicherung

Hans-Ludwig Flecken, BMAS

Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Ländern und Unfallversicherungsträgern bei der Beratung und Überwachung

Ernst-Friedrich Pernack, LASI / Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg

Das künftige Vorschriften- und Regelwerk  
Michael Koll, BMAS

19.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
Raum X, CCD.Stadthalle

Wie sich das Vorschriften- und Regelwerk anwenderfreundlicher gestalten lässt, ist Thema einer weiteren Kongressveranstaltung. Während die einen monieren, dass es immer noch zu viele und zu detaillierte Vorschriften auf europäi-



**30. Internationaler Kongress für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin**  
30th International Congress for Occupational Safety and Health

Düsseldorf,  
18. - 21. September 2007

## Verbindliche Anmeldung Binding Application per Fax: +49(0)211/4560-8544

Bitte senden Sie mir Please send:

\_\_\_\_\_ Dauerkarte(n) Kongress und Messe A+A 2007 inkl. VRR à 150,- €

\_\_\_\_\_ Season Ticket(s) Congress + Trade Fair A+A 2007\* à 150.- €

\_\_\_\_\_ Tageskarte(n) Kongress und Messe A+A 2007 inkl. VRR à 90,- €

\_\_\_\_\_ Day Ticket(s) Congress + Trade Fair A+A 2007\* à 90.- €

\* incl. Public transport (trains, busses, subways and trams) for the Rhein-Ruhr-Area excl. Cologne-Region

Hinweise: (Deutschland)

Der Vorverkauf von Kongresskarten bis 10.09.2007 möglich. Der Versand dieser bestellten Eintrittskarten erfolgt ab Mai 2007 per Einschreiben gegen Rechnung. Letzter Versandtag für vorbestellte Karten ist der 10.09.2007. Eine Rücknahme der versandten Karten ist nicht möglich. Danach besteht noch die Möglichkeit, Karten gegen Barzahlung an den Kongresskassen zu erhalten. Dauerkarten für Schüler und Studenten sind nur an der Tageskasse gegen Vorlage eines Ausweises erhältlich. Rückfragen zu laufenden Bestellungen: A+A-Kongressbüro, Messe Düsseldorf GmbH, Postfach 10 10 06, 40001 Düsseldorf, Tel.: 0211/4560-983 (-984 ab 18.09.2007), Fax: 0211/4560-8544 (Fax-Durchwahl nur gültig für Vorverkauf bis 10.09.2007). Eine namentliche Anmeldung für den Kongress ist nicht erforderlich.

Notes: (Foreign countries)

Pre-registration till Sept. 10th, 2007. Tickets and invoice will be sent by registered mail from June till Sept. 10th, 2007. Cost of booked tickets can not be reimbursed. After that tickets can only be bought cash at the cash desks. Information concerning orders: A+A -Congress office, Messe Düsseldorf GmbH, Postfach 10 10 06, 40001 Düsseldorf, Germany, Tel.: +49(0)211/4560-983 (-984 after Sept. 18th, 2007), Fax: +49(0)211/4560-8544 (Fax-No. only for pre-registration til Sept. 10th, 2007). Application by name is not necessary.

Die Zimmermittlung erfolgt durch die Hotel Accomodation by the  
Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH – DMT, Postfach 10 21 63, 40012 Düsseldorf,  
Tel.: +49(0)211/172020, Fax: +49(0)211/161071, eMail: reservation@dus-mt.de, Internet: www.dus-mt.de

Firma Org.	
Name Name	
Straße/Postfach POB	
Stadt City	Land Country
eMail	
Tel.	Fax
Datum/Unterschrift	

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten zu weiteren Werbezwecken der Messe Düsseldorf Gruppe und ihrer Auslandsvertretungen gespeichert werden.

scher und nationaler Ebene gibt, beklagen die anderen, dass die heutigen Vorschriften zu weit gefasst und deshalb schlecht anwend- und durchsetzbar seien. Wie kommt man vor diesem Hintergrund zu einer verlässlichen Bewertung der Wirkung und der Handhabbarkeit der Vorschriften? Welche Rolle können in Ergänzung der Vorschriften unverbindliche Regeln und Informationen spielen? Was sagt die „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ zu dem Thema? Wie sollte die betriebliche Organisation des Arbeitsschutzes auf die neue Vorschriftenstruktur reagieren? Zu diesen Fragen werden Referenten aus den Ländern, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, einem Unternehmen und dem BMAS Stellung nehmen.

Auf dem Weg zu einem anwenderfreundlichen Vorschriften- und Regelwerk  
Michael Koll, BMAS

Die Anwendung des staatlichen Vorschriften- und Regelwerks in den Betrieben - Feststellungen und Maßnahmen der Aufsichtsbehörden der Länder

Ernst-Friedrich Pernack, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, Vorsitzender des Länderausschusses für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI)

Die Anwendung des berufsgenossenschaftlichen Vorschriften- und Regelwerks in den Unternehmen - Feststellungen und Maßnahmen der Aufsichtsdienste

Dr. Sven Timm / Marcus Hussing, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

Moderne Arbeitsschutzvorschriften: Anforderungen und Potenziale aus Sicht eines international agierenden Konzerns  
Dr. Oliver Polanz, HOCHTIEF AG

Evaluation von Arbeitsschutzvorschriften - Ziele und Erkenntnisse aus durchgeführten Evaluationen auf europäischer und nationaler Ebene

Achim Sieker, BMAS

Evaluation von Unfallverhütungsvorschriften und berufsgenossenschaftlichen Regeln unter Berücksichtigung der „GDA“

Michael Jansen, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

19.09., 14.00 - 17.00 Uhr,  
Raum X, CCD.Stadthalle

## Büroarbeit

Büroarbeit ist heutzutage vor allem Bildschirmarbeit und wird immer mobiler.

Nach einer Repräsentativerhebung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gibt es in ca. 80 % aller Betriebe Bildschirmarbeitsplätze, jeder zweite Betrieb verfügt über Laptops. In 43 % der Betriebe mit Bildschirmarbeitsplätzen arbeitet mindestens die Hälfte der Belegschaft fast ständig am Bildschirm. 44 % der Unternehmen sehen vor allem mit andauernder Bildschirmarbeit gesundheitliche Probleme für Augen, Rücken, Haltungsschäden und Kopfschmerzen. Dementsprechend messen vor allem die größeren Unternehmen dem Arbeitsschutz und der Ergonomie und hier vor allem ergonomischem Mobiliar (83 %), Arbeitsorganisation (72 %) und Augenuntersuchungen (71 %) einen hohen Stellenwert zu.

### Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“

In Halle 7a werden im Rahmen der Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“ des Initiativkreises Neue Qualität der Büroarbeit (INQA Büro) Gestaltungslösungen für Büroarbeit gezeigt. Die Themen sind u. a.: Arbeitsmittel, Arbeitsplatzgestaltung, Raum- und Gebäudegestaltung, Prozess- und Büroautomation sowie organisatorische Maßnahmen und Handlungshilfen zur Realisation gesunder Büroarbeit (Ablagesystematik, Selbstmanagement, Arbeitstechnik).

### Kongressveranstaltung „Neue Qualität der Arbeit - Office Excellence“

In der Kongressveranstaltung werden die Evaluation der europäischen Bildschirmrichtlinie und moderne Konzepte von „Office Excellence“ vorgestellt.

Darüber hinaus werden aus neuen Untersuchungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin erstmals repräsentative Zahlen zu den verwendeten Arbeitsmitteln im Büro und eine systematische Übersicht zu Prüfzeichen und Zertifizierungssystemen für die Büroarbeit präsentiert.

Neue Qualität der Büroarbeit - Rahmenbedingungen und Perspektiven

Willi Schneider, Deutsches Büromöbelforum / Bruno Zwingmann, Basi

Office Excellence - Konzepte, Messung, Bewertung

Dr. Jörg Kelter, Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO

Neue Beratungskonzepte für kleine Bürounternehmen

Udo Klein, Verwaltungs-Berufsgenossenschaften (VBG)

Arbeitsmittel im Büro - Ergebnisse aus der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung

Dr. Beate Beermann / Nathalie Henke, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

Ergonomische Anforderungen für Prüfung und Bewertung von Büroarbeitsmitteln

Tone Petrelius, TCO Development

Prüfzeichen und Zertifizierungssysteme für die Büroarbeit

Dr. Ahmet Çakir / Gisela Çakir, ERGONOMIC Institut

Die Leitlinie „Quality Office“ - Fachkonzept und Perspektiven

Karl-Heinz Lauble, Lauble Consult GmbH

Europäische Evaluation der Bildschirmrichtlinie

Dr. Armin Windel, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

20.09.07, 14.00 - 17.00 Uhr,  
CCD. Süd, Raum 2,  
simultan deutsch - englisch

Stimmt das Klima im Büro nicht, kann das die Ursache sein für Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, brennende Augen oder eine Reizung der Atemwege. Die messtechnische Erfassung sowie Optimierung der Innenraumluft ist Schwerpunkt in der Veranstaltung „Innenraumarbeitsplätze“ am 20.09.07, CCD. Süd, Raum 8. Es wird gezeigt, wie Beschäftigte selbst durch Freisetzung von Schadstoffen das Klima beeinträchtigen können und wie durch ein richtiges Lüftungs- und Wartungsverhalten maßgeblich zur Verbesserung der eigenen Innenraumluftqualität beigetragen werden kann.

## Logistik, Transport und Verkehr

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist das Transportaufkommen aller Verkehrszweige im Jahr 2006 um 5,7% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Im Straßengüterverkehr wurden mit 3.258 Mio. Tonnen rund 5,9% mehr befördert als im Jahr 2005. Die Frachtbeförderung der Luftfahrt legte mit 3,2 Millionen um 9,4% zu. Auch das Transportaufkommen der Binnenschifffahrt stieg mit 242,7 Mio. Tonnen um 2,5%, das der

Seeschifffahrt mit 300,8 Mio. Tonnen um 7,0%. Dies hat Auswirkungen auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz in diesen Bereichen und beeinflusst die Strategien für die Prävention.

In der Kongressveranstaltung „Präventionsstrategien in Logistik, Transport und Verkehr“ geben Vertreter von Unternehmen der genannten Verkehrszweige und Fachleute aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz Antworten aus ihrem Verantwortungsbereich.

Präventionsstrategien in Logistik, Transport und Verkehr

Dr. Klaus Ruff, BGF

Präventionsstrategien bei der Deutschen Post Rainer Armbruster, Deutsche Post AG

Transport- und Logistikkette Gefahrgüter aus der Sicht der Fraport AG

Dieter Arnold / Michael Philippi, Fraport AG

Arbeitsschutz beim Umschlag im Hamburger Hafen

Armin Steinhoff, Amt für Arbeitsschutz Hamburg

Gesünder arbeiten in KMU - Optimierung der Produktionsabläufe und des Warentransports

Dr. Sandra Laumen, Hochschule Niederrhein

Rückstände von Begasungsmitteln in Containern

Frank Arnold, Dräger Safety AG & Co KGaA

18.09.07, 14.00 - 17.00 Uhr, CCD. Pavillon, Raum 17

Im Rahmen der ILO-Konferenz findet am Donnerstag, 20.09. von 9.00 -10.30 Uhr die Session „Menschenwürdige Arbeit in Unternehmen im Bereich Logistik und Transport und in der Zuliefererindustrie“ statt. Folgende Unternehmen stellen dabei ihre Konzepte vor:

Die Vorteile von gutem Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz für die Belegschaft auf internationalen Flughäfen

Herbert Mai, Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor, Fraport AG, Frankfurt Airport Services Worldwide, Deutschland

Luftsicherheit für Logistikunternehmen und Luftfrachttransporteure, Probleme und Lösungen

Christian Buchenthal, TÜV Rheinland, Deutschland

Der Einsatz globaler Unternehmen für unternehmensweiten Gesundheitsschutz  
Walter Scheurle, Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor, Deutsche Post World Net, Deutschland

„Humane Arbeitsplatzgestaltung in der Post- und Logistikbranche“, hat die Veranstaltung am Mittwoch, 19. September 2007, 10.00 - 12.00 Uhr Raum 14, CCD.Stadthalle zum Thema. Veranstalter ist die Unfallkasse Post und Telekom (UKPT).

Im Forum „Gute Praxis“ (Halle 5) informieren die Deutsche Post AG WorldNet mit ihren Unternehmen und die Flughäfen Frankfurt und München über ihre Präventionsarbeit und Sozialmanagement. Ebenso werden im Forum „Entsorgung“ Themen zum Transport und Verkehr aufgegriffen.

### Entsorgung

Arbeitsplätze in der Entsorgungsbranche sind gekennzeichnet durch hohe Ansprüche an körperliche Fitness und oft ständige Konzentration der Mitarbeiter auf wechselnde Umgebungsbedingungen. Der Erhalt der Gesundheit der Beschäftigten stellt für Entsorgungsunternehmen somit einen wichtigen Produktivitäts- und Wettbewerbsfaktor dar.

Das vom Bundesarbeitsministerium geförderte Projekt „Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren in der Entsorgungsbranche“ (VerEna) mit zuletzt 26 beteiligten Unternehmen und einer Vielzahl von Partnerorganisationen hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Themen Gesundheit und Prävention deutlich an Stellenwert in den beteiligten Unternehmen gewonnen haben.

Die Branche hat diesen erfolgreichen Ansatz in weiteren Projekten aufgegriffen. Das Kooperationsprojekt „Medien zur Verhaltensprävention“ zielt darauf ab, Beschäftigte in Entsorgungsunternehmen für Fragen der Gesundheit zu sensibilisieren und ihnen konkrete Hilfen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen an die Hand zu geben.

Das Gemeinschaftsprojekt „Altersgerechte Arbeitsorganisation - Carna“ wird allein von den beteiligten Unternehmen aus Eigenmitteln finanziert. Ausgangspunkt für die Initiierung dieses Vorhabens stellt der relativ hohe Altersdurchschnitt der Belegschaften in der kommunalen Entsorgungsbranche dar.

In der Kongressveranstaltung werden zukunftsfähige Perspektiven für die Umsetzung von Präventionsstrategien in Entsorgungsunternehmen aufgezeigt.

Arbeitsunfälle und Gesundheitsgefahren in der Entsorgungswirtschaft - eine kurze Einführung

Dr. Christian Felten, BGF

### Privat oder kommunal - Die Probleme sind gleich?!

Unfälle und Kosten in der Branche

Eberhard Rast, Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft (BDE)

Leiharbeit und Rekommunalisierung

Dr. Christian Felten, BGF

Altersgerechte Arbeitsbedingungen für kommunale Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetriebe

Volker Gundlach, Stadtreiniger Kassel

### Spotlights zu den Themen

Lärm und Vibrationen

Dr. Heinz-Dieter Neumann, GUV Westfalen-Lippe

TRBA 214 „Abfallbehandlung: Schutzmaßnahmen“

Eckart Willer, BGF

GUV-Regel 2113

Frank von der Dellen, BGF

Norm für Abfallsammelfahrzeuge

Frank von der Dellen, BGF

Stadtreinigung Hamburg - Das Rückenprogramm

Dr. Andreas Dittmann, Landesunfallkasse Hamburg

Das Medienprojekt der privaten und kommunalen Entsorgungsbranche

Christoph Benning, Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR) / Petra Drünkler, BGF

Arbeitsschutzmanagementsysteme und rechtssichere Organisation

Peter Lemke, DGUV / Dr. Hamid Saberi, uve GmbH für Managementberatung

Thesen für eine zukunftsfähige Präventionsstrategie

Dr. Andreas Scholz-Fleischmann, Personalvorstand BSR

Dr. Frank Wollny, Abteilungsleiter Genehmigung, Sicherheit und Technik Remondis AG & Co. KG

Erich Mendroch, Ver.di Bundesverwaltung  
 Dr. Christian Felten, BGF  
 Peter Lemke, DGUV  
 21.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
 Raum 15/16, CCD.Pavillon

Im Forum Entsorgung in der Halle 5 stellen die an den Projekten beteiligten Unternehmen und Organisationen aus. Dargestellt werden die überbetrieblichen und betrieblichen Kooperationsstrukturen und Präventionsprodukte (z. B. integrierter Datenpool, Branchenhomepage, Präventionsleitfäden und Maßnahmen). Aussteller sind u. a. die Berliner Stadtreinigung (BSR) und die Stadtreiniger Kassel. Präsentiert werden auch die vierzehn am CARNA-Verbund beteiligten Unternehmen. (s. auch Seite 12 Forum Entsorgung)

### Gesundheit bei der Arbeit

Ziel einer wirksamen Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz ist es, die Gesundheit zu erhalten und zu fördern, aus dem Arbeitsleben resultierende schädliche Einflüsse zu verhindern, Krankheiten und Gesundheitsschäden früh zu erkennen sowie eine berufliche Wiedereingliederung nach länger dauerndem krankheitsbedingtem Ausfall zu begleiten. Der A+A Kongress bietet Arbeitsmedizinern, Betriebsärzten und Gesundheitsförderern ein breites Angebot aktueller Informationen zu ihrem Aufgabengebiet.

### Gesundheitsmanagement - Konzept und gute Praxis

Auf dem Gebiet des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) konnten in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte erzielt werden. Die Veranstaltung zeigt einige bemerkenswerte Beispiele guter Praxis, z. B. das ThyssenKrupp best project „Der gesunderhaltende Betrieb“, das Modellprojekt „LANGE LEHREN“ sowie ein Gesundheitsschutz-Management-system, welches auf dem EFQM-Modell basiert, um eine Anbindung an andere bestehende Managementsysteme im Unternehmen zu gewährleisten und organisatorische „Insellösungen“ zu vermeiden.

Verlässliche Qualitätsindikatoren des BGM sind von aktueller Bedeutung, da sie zu den wichtigsten Voraussetzungen sinnvoller Bonusmodelle der Sozialversicherungen gehören.

20.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
 Raum X, CCD.Stadhalle

### Gesunde Haut - weniger Hauterkrankungen

„Deine Haut. Die wichtigsten 2 m<sup>2</sup> Deines Lebens.“ - Das Motto der gemeinsamen Präventionskampagne der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung bringt die Bedeutung von Haut auf den Punkt. Als größtes Organ des Menschen bietet sie mit einer durchschnittlichen Fläche von 2 m<sup>2</sup> Schutz und Versorgung. Erkrankt sie hingegen, verliert sie diese wichtigen Funktionen - und bringt sowohl private und berufliche Einbußen als auch schwerwiegende wirtschaftliche und soziale Folgen mit sich.

Die geschätzten gesamtwirtschaftlichen Kosten betragen hierbei etwa 1,25 Milliarden Euro. Die Krankenkassen zählen darüber hinaus je 100 Pflichtmitglieder durchschnittlich 21 Arbeitsunfähigkeitstage, die auf Hauterkrankungen zurückzuführen sind.

Informationen zum Thema Haut und zur Kampagne werden im Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit (Halle 5) sowie in der Kongressveranstaltung präsentiert.

19.09., 14.00 - 17.00 Uhr,  
 Raum 17, CCD.Pavillon

### Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) - Prävention plus!

Die Veranstaltung geht der Frage nach, wie die Prävention vor Risiken in der Arbeitswelt und die Rehabilitation mit den vielfältigen Beteiligten besser verknüpft werden können und gibt Beispiele gelungener Eingliederungsmanagementsysteme. Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten, die mit externen Dienstleistern ein gutes BEM anbieten, sind die Zielgruppe des Reha-Preises der DGUV, der in dieser Veranstaltung verliehen wird.

19.09., 14.00 - 17.00 Uhr,  
 Raum 7, CCD.Süd

### Sucht im Betrieb

Ausgehend von einem Überblick über die deutsche Situation im Umgang mit Suchtmitteln werden die Elemente der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe aufgezeigt. Gemeinsam mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz bilden sie die Basis des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Es werden erfolgreiche Hilfen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit substanzbezogenen Problemen vorgestellt.

21.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
 Raum 8 CCD.Süd

### Pandemie - Planung und Vorsorge

Allein im gerade zurückliegenden 20. Jahrhundert haben drei Influenza-Pandemien die Menschheit heimgesucht. Durch die schwerste dieser Pandemien, die sog. „Spanische Grippe“, waren in den Jahren 1918/19 - je nach Quellenangabe - zwischen 20 und 40 Mio. Tote zu beklagen.

Gegenwärtig geht die Weltgesundheitsorganisation WHO davon aus, dass die Welt einer neuen Influenza-Pandemie so nahe ist wie seit 1968 nicht mehr. Viele Staaten, darunter auch Deutschland sowie internationale Organisationen und Staatenbünde wie die Europäische Union bereiten sich durch gezielte Planungen auf eine mögliche Pandemiesituation vor.

Die Vortragsreihe soll einen Einblick in mögliche Anfangsszenarien (Flughafen) sowie in Strategien zur Bewältigung einer Pandemie geben. Dabei steht der Schutz der Beschäftigten im Gesundheitswesen, die sowohl in ambulanten als auch stationären Bereichen die Versorgung von Patienten sicherstellen sollen, im Vordergrund. Schließlich wird auf die Schutzmöglichkeiten vor Übertragungen durch luftgetragene Infektionserreger eingegangen. Hier ist vor allem das Tragen von Atemschutzmasken zu nennen.

21.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
 Raum 6 CCD.Süd

### Nadelstichverletzungen

Im Gesundheitsdienst spielen Infektionskrankheiten als Berufskrankheit unverändert eine große Rolle. Hauptrisikofaktor für durch Blut übertragene Infektionskrankheiten wie Hepatitis B, Hepatitis C und HIV sind Stich- und Schnittverletzungen durch spitze und scharfe Instrumente.

Eine wesentliche Schutzmaßnahme stellt der Einsatz sicherer Instrumente dar, die durch eine integrierte Sicherheitsvorrichtung das Verletzungsrisiko vermindern. In der Veranstaltung werden Projekte vorgestellt, die mit Erfahrungen und Strategien bei der Umsetzung Unterstützung bieten. Ebenso sind wirtschaftliche Aspekte ein Diskussionsthema.

In der Veranstaltungspause bietet sich die Gelegenheit, bei den Akteuren der präsentierten Projekte verschiedene sichere Instrumente anzusehen und auszuprobieren.

18.09., 14.00 - 17.00 Uhr,  
 Raum 15/16 CCD.Pavillon  
 simultan deutsch - englisch

### Berufskrankheiten - 10 Jahre wissenschaftliche Begründung

Für die Aufnahme von neuen Berufskrankheiten in die Liste der Verordnung (BKV) verlangt der Gesetzgeber das Vorliegen wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Beurteilung der erforderlichen „Berufskrankheitenreife“ erfolgt daher durch einen Ärztlichen Sachverständigenbeirat beim BMAS, dessen Empfehlungen seit 1996 als wissenschaftliche Begründungen im Bundesarbeitsblatt veröffentlicht wurden.

19.09., 9.15 - 12.15 Uhr,  
Raum 6, CCD.Süd

### Arbeitsmedizin der Zukunft - Vom Schutz vor Berufskrankheiten zum aktiven Gesundheitsmanagement

Die Anforderungen an die Arbeitsmedizin verändern sich - weg vom passiven Gesundheitsschutz der Mitarbeiter zu aktiven Fragen der Gesundheitsförderung, der Sicherung der Beschäftigungs- und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter.

Die bisherigen Schwerpunkte der betrieblichen Prävention sowie die technisch-stoffliche Seite des Arbeitsprozesses

treffen immer weniger die realen arbeitsmedizinischen Problematiken. Den psychomentalen Belastungen kommt in der heutigen Arbeitswelt eine besondere Bedeutung zu.

Betriebliche Praktiker stellen in der Veranstaltung erweiterte Präventionsziele, aber auch die Evaluation von Präventionsprogrammen vor. Die gemeinsam von VDBW und DGAUM erarbeitete wissenschaftliche Leitlinie zur arbeitsmedizinischen Vorsorge wird vorgestellt und neue Aspekte, wie der Workability-Index, werden auf ihre Praxisrelevanz hin untersucht. In einer abschließenden Podiumsdiskussion wird über die zukünftigen Wege diskutiert.

20.09., 14.00 - 17.00 Uhr,  
Raum 6, CCD.Süd

### Forschung und Praxis

Das Forum „Forschen für die Praxis“ in Halle 5 soll dazu beitragen, Wissenschaft und betriebliche Praxis stärker miteinander zu verbinden. Hier informieren Hochschulen, Forschungsinstitute, der Förderschwerpunkt „Präventiver Arbeits- und

Gesundheitsschutz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und andere Einrichtungen über aktuelle Forschungen und die Umsetzung der Forschungsergebnisse in die betriebliche Praxis.

In dem Transfer-Workshop „Aus der Forschung für die Praxis“ soll die aktuelle wissenschaftliche Diskussion sowie neue Forschungsergebnisse der Arbeitsforschung mit den Erfordernissen und Herausforderungen der betrieblichen Praxis abgeglichen werden.

Der Workshop ist als Open-Space-Veranstaltung geplant und wird vom Zentrum für Lern- und Wissensmanagement der RWTH Aachen organisiert. Geplant sind Open Space Gruppen zu den folgenden Themen:

- Prävention als unternehmerischer Wettbewerbsfaktor
- Betriebliches Innovationsmanagement
- Überbetriebliche Allianzen
- Partizipation und Führung

Weitere Akteure sind eingeladen, sich mit Open Space-Gruppen an dem Workshop zu beteiligen.

## Posterausstellung im Foyer CCD.Stadthalle

Ergänzend zum Vortragsprogramm findet im Foyer CCD.Stadthalle eine umfangreiche Posterausstellung statt. Die Posterausstellung kann von allen Messe- und Kongressbesuchern täglich von 9.00 - 18.00 Uhr besucht werden. Die Autoren der Poster stehen am 19. oder 20. September in der Kongress-Pause von 12.15 bis 14.00 Uhr für die Diskussion zur Verfügung.

Auf den etwa 120 Postern werden vor allem Projekte, Forschungsergebnisse oder Methodenstudien präsentiert. Ergänzend können an Internet-Arbeitsplätzen im Foyer Online-Präsentationen von Software und Websites gemacht werden.

Schriften und weitergehende Informationen zu den gezeigten Themen liegen aus.

### Themen und Diskussionszeiten der Posterausstellung

Mittwoch, 19. September,  
12.15 Uhr - 14.00 Uhr

#### A Übergreifende Fragestellungen der Prävention

- A 1 Arbeitswelt im Wandel
- A 2 Methoden, Verfahren, Instrumente der Prävention
- A 3 Managementsysteme in der Prävention
- A 4 Institutionelle und politische Aspekte der Prävention
- A 5 Information, Kommunikation, Bildung
- A 6 Akteure im Arbeits- und Gesundheitsschutz

#### B Gesundheit

- B 1 Arbeitsmedizin
- B 2 Gesundheitsförderung / Gesundheitsberichterstattung
- B 3 Rehabilitation

Donnerstag, 20. September,  
12.15 Uhr - 14.00 Uhr

#### C Belastungen / Einwirkungen

- C 1 Physikalische Faktoren
- C 2 Biologische Faktoren
- C 3 Gefahrstoffe
- C 4 Weiche Faktoren

#### D Sicherheit

- E Sicherheit und Gesundheit in einzelnen Branchen



Düsseldorf,  
18. - 21. September 2007

## Theaterfest zur A+A 2007

Im Foyer der CCD.Stadthalle

- An jedem Tag alle Schauspiele
- Zu jeder vollen Stunde ein anderes Theatererlebnis
- Die Künstler stehen zum Gespräch bereit

Mit den Schauspielen wurde in Deutschland erstmalig professionelles Theater für den Arbeits- und Gesundheitsschutz eingesetzt. Mittlerweile hat sich das „neue“ Genre mit über 400 Vorstellungen etabliert, ist und bleibt jedoch eine Besonderheit, die vom Publikum lange erinnert wird.

Faktenwissen bewirkt nicht zwangsläufig Verhaltensänderung. „Was geht das mich an?“ Das eigene Selbstverständnis wird eher über Zwischentöne erreicht. Der ungewohnte Wahrnehmungskanal erzeugt ein emotionales Gruppenerlebnis. Die künstlerische Offenheit lässt Spiel-

räume für individuelle Interpretationen. Im Ergebnis sind lange Erinnerungen, ein Bedürfnis nach tieferer Information, angeregte Diskussionen und der Wunsch nach Veränderungen messbar. In ein betriebliches Gesamtkonzept eingebunden, wird die Wirkung gesteigert.

Titel / Darsteller / Thema

### - Auf Biegen und Brechen

Claus Iffländer  
Das Drama der Wirbelsäule

### - SelbstSicherer Auftritt

Michael Krone  
Die wunderbaren Fähigkeiten gesunder Füße

### - ZeitGeistVerknappung

Claus Iffländer  
Wohlbefinden bei der Arbeit, Stress

### - Geständnisse

Michael Krone  
Eine tragisch komische Geschichte zum Risiko

### - Kokolores

Claudia Holzapfel, Björn Jung  
Sensibilisierung auf die phantastischen Eigenschaften der eigenen Haut

Der genaue Spielplan wird in der folgenden Infoprint Anfang September veröffentlicht.



Szenenbild „Kokolores“

## Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit und A+A Foren

Im Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit präsentieren sich die Mitglieder der Basi und ihre Partner. 2007 sind dies mehr als 100 nationale und internationale nicht-kommerzielle Aussteller, so z. B. Europäische Kommission, Bund, Länder, Sozialpartner, Träger der gesetzlichen Unfallversicherungen, Berufs- und Fachverbände, Hochschulen, Forschungseinrichtungen.

Der Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit bietet den Besuchern mit Informationen, Exponaten und Aktionen Einblick in die Arbeit der Basi-Mitglieder und -Partner. Es werden die Beiträge für die betriebliche Praxis einschließlich damit verbundener Forschung und Projekte gezeigt. Auch die Themen des Kongresses, des Forums und der internationalen Fachmesse werden aufgegriffen und in unterschiedlichen Facetten präsentiert.

### A+A Foren in Halle 5

#### A+A „Forum Gute Praxis“

Im A+A Forum finden die Besucher Beispiele betrieblicher Praxis des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in unterschiedlichen Branchen und eine zentrale Aktionsbühne für die Sonderschauen.

Beispiele betrieblicher Praxis eines umfassenden Arbeits- und Gesundheitsschutzes zeigen die Deutsche Post, die Flughäfen Frankfurt und München, der Gesamtverband des deutschen Stein-

kohlenbergbaus, Pfeifer & Langen und Unternehmen der Entsorgungsbranche. Begleitend zum Forum „Gute Praxis“ zeigt in Halle 7a der Initiativkreis Neue Qualität der Büroarbeit (INQA Büro) die Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“.

#### A+A Forum

##### „Forschen für die Praxis“

Hochschulen, Forschungseinrichtungen und andere wissenschaftliche Einrichtungen, die sich mit den arbeitsbezogenen Themen der Sicherheit, Gesundheit, Arbeitsgestaltung, Rehabilitation, Demographie u.a.m. befassen, präsentieren ihre wissenschaftlichen Projekte und die Ergebnisse ihrer Arbeit. (Stand 5 E 14 / 5 F)

#### A+A Forum „Entsorgung“

Im Forum Entsorgung werden die Ergebnisse von Modellprojekten wie z. B. Ver-Ena vorgestellt. Dargestellt werden die aufgebauten überbetrieblichen und betrieblichen Kooperationsstrukturen und entwickelten Präventionsprodukte (integrierter Datenpool, Branchenhomepage, Präventionsleitfäden und Maßnahmen). Aussteller sind u. a. die Berliner Stadtreinigung (BSR) und die Stadtreiniger Kassel.

Präsentiert werden auch die vierzehn am CARNA-Verbund beteiligten Unternehmen.

CARNA ist ein Verbundvorhaben der kommunalen Wirtschaft für Altersge-

rechte Arbeitsbedingungen in Kooperation mit dem Verband kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung.

#### A+A Forum „Aktionsbühne“

Auf der zentralen Aktionsbühne in Halle 5 (Stand 5 K 34) bieten die Mitglieder der Basi und ihre Partner Präsentationen und Kurzvorträge zu den Themenfeldern ihrer Arbeit oder ihrer aktuellen Messepräsentationen.

Im Halbstundentakt erhalten die Besucher der Aktionsbühne die Möglichkeit, an thematisch unterschiedlichen Vorträgen teilzunehmen.

Ausführliche Informationen zur A+A unter [www.aplusa-online.de](http://www.aplusa-online.de).

Die Druckausgabe des Kongressprogramms kann dort oder über die Basi-Geschäftsstelle angefordert werden.

Kontakt und weitere Informationen:

Basi, Alte Heerstr. 111,  
53757 Sankt Augustin,  
Email: [basi@hvbhg.de](mailto:basi@hvbhg.de),  
Telefon: 0 22 41 - 231 - 60 00  
Fax: 0 22 41 - 2 31 - 61 11,  
Internet: [www.basi.de](http://www.basi.de)

Ausführliche Informationen zu Treffpunkt Sicherheit+ Gesundheit, den Foren, dem Theaterfest und der Ausstellung „Erfolgsfaktor Büro“ werden in der A+A-Laufzeitausgabe der Basi-Infoprint Anfang September veröffentlicht.

# QUALITY OFFICE

## Zertifizierungsprogramm für den Bürobereich

Hinter dem Gütesiegel QUALITY OFFICE steht ein Zertifizierungsprogramm für Produkte und Dienstleistungen im Bürobereich, das weit über die vorhandenen Vorschriften und Normen hinausgeht. Es wird gemeinsam getragen vom Deutschen Institut für Normung (DIN), der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG), dem Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel (BSO), der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) sowie dem Initiativkreis „Neue Qualität der Büroarbeit“ (INQA-Büro), in dem die Akteure der Arbeitsgestaltung im Büro zusammenarbeiten. Markeninhaber von QUALITY OFFICE ist der BSO.

## Qualitätskriterien für Büro-Arbeitsplätze

Konzeptionelle Grundlage von QUALITY OFFICE ist die Leitlinie L-Q 01-06 „Qualitätskriterien für Büro-Arbeitsplätze“, nach der ausschließlich Produkte und Dienstleistungen im Bereich Büro zertifiziert werden können. Die Leitlinie zielt darauf, Büroarbeitsplätze optimal zu gestalten und zu nutzen und darüber hinaus ständig dem Wechsel der Anforderungen anzupassen.

DIN-, CEN- oder ISO-Normen beschreiben Mindeststandards, die durch den demografischen Wandel und veränderte anthropometrische Maße der Menschen z. T. längst in Frage gestellt sind. Die Leitlinie berücksichtigt die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und gibt den Aspekten Qualität, Ergonomie und Prävention (Sicherheit und Gesundheit) für den Bürobereich einen höheren und umfassenderen Stellenwert. Sie bezieht das GS-Zeichen als Eingangsvoraussetzung ein, wodurch dessen praktische Bedeutung eine entscheidende Unterstützung erhält.

Die Anforderungen an die moderne Büroarbeit steigen ständig. Bei der richtigen Planung und Einrichtung geht es heute nicht nur um Funktion, sondern genauso um Sicherheit, Gesundheit und Arbeitsqualität der Menschen im Büro. QUALITY OFFICE geht mit seinem präventiven

Ansatz deshalb weit über die Material-Verarbeitungs- und Designqualität hinaus. Die Leitlinie beschreibt den Handlungsbedarf und gibt mit einem produkt- und dienstleistungsbezogenen Anforderungskatalog Empfehlungen für die präventive Arbeitsgestaltung.

Die Leitlinie will den Nutzensvorteil hochwertiger Produkte und kompetenter Dienstleistungen verdeutlichen, deren sinnvollen Einsatz fördern und die Anforderungen an diese präzisieren. QUALITY OFFICE sieht sich der übergreifenden Zielsetzung verpflichtet, nämlich einer Bürowelt, in der Menschen gesund arbeiten, zur Leistung bereit sind, engagiert ihre Fähigkeiten einbringen und in der die Arbeit wirtschaftlicher und effizienter von der Hand geht.

## Produkt- und Dienstleistungsspektrum

Die produktbezogenen Empfehlungen gliedern sich in die „Qualitätsanforderungen an die Grundkonzeption für alle Produkte“ und „Qualitätsanforderungen an Produktgruppen“. Darüber hinaus werden erstmals auch bürofachliche Dienstleistungen zertifiziert, was auch eine Nutzenoptimierung von Qualitätsprodukten beinhaltet. QUALITY OFFICE ist insofern als ein ganzheitlich integriertes Angebot konzipiert, das auch der zunehmenden Bedeutung von innovativen Systemergonomie-Angeboten auf dem Büromarkt Rechnung trägt.

Konkret werden Qualitätskriterien und deren Vorteile für folgende Produkte und Dienstleistungen genannt:

- Büro-Arbeitsstühle
- Besucher- und Besprechungsstühle
- Konferenz- bzw. Tagungsstühle
- Büro-Arbeitstische
- Büro-Container
- Büro-Schränke
- Raumgliederungselemente
- Verkaufsdienstleistungen
- Büro-Fachberatung
- Bürofachliche Dienstleistungen

## Die Zertifizierung

Anträge auf Zertifizierung können Hersteller von Büroeinrichtungen stellen, die

Produkte bzw. Produktlinien anbieten, die bereits mit dem GS-Zeichen zertifiziert sind und die darüber hinaus die Qualitätsanforderungen des QUALITY OFFICE erfüllen. Die Zertifizierung für Dienstleistungen können ebenfalls Büromöbelhersteller sowie Büroeinrichtungsfachhändler, Planer, Innenarchitekten und Architekten beantragen. Die Lizenzierung kann nur für jeweils ein ganz bestimmtes, exakt definiertes Produkt (Produktfamilie) bzw. eine konkret benannte und inhaltlich abgrenzbare Dienstleistung erteilt werden. Die Zertifizierung einer Firma oder Marke ist nicht möglich. Die Nutzungslizenz ist auf drei Jahre begrenzt, kann aber verlängert werden.

Mit der Zertifizierung und Lizenzvergabe ist das „Qualitätsforum Büro-Einrichtung“ beauftragt, das sich aus mindestens fünf neutralen, firmen- und produktunabhängigen Fachleuten zusammensetzt. Entscheidungen über Nutzungs-Lizenzierungen bedürfen einer Zwei-Drittel-Mehrheit.

## Erfahrungen nach einem Jahr „Leitlinien-Zertifizierung“

Bisher haben 33 Unternehmen mit Produktlinien und 13 Dienstleister das Zertifizierungsverfahren erfolgreich durchlaufen.

### Produktzertifizierung

Bindende Voraussetzung für die Erteilung eines Zertifikates ist ein gültiges GS-Zeichen. Diese Barriere führte bei vielen eingereichten Anträgen bereits beim Start zum Scheitern des Zertifizierungsverfahrens. Grund war häufig der Ablauf des GS-Zeichens. Dieses ist grundsätzlich nur fünf Jahre gültig und muss dann entweder verlängert oder neu beantragt werden.

Es wurden Zertifikate für folgende Produkte bzw. Produktgruppen ausgestellt:

- Büro-Arbeitsstühle (84 Produkte/ Produktgruppen)
- Besucher- und Besprechungsstühle (89 Produkte/ Produktgruppen)
- Konferenz- und Tagungsstühle (66 Produkte/ Produktgruppen)
- Büro-Arbeitstische (95 Produkte/ Produktgruppen, davon 76 mit Elektrifizierung)

- Büro-Container (44 Produkte/ Produktgruppen)
- Büro-Schränke (31 Produkte/ Produktgruppen)
- Raumgliederungselemente (8 Produkte/ Produktgruppen)

Einige Zertifikate konnten für Produktserien ausgestellt werden, so z. B. für Bürodrehstühle, Besucherstühle und zugehörige Konferenz- und Tagungsstühle oder auch für Büro-Arbeitsische und Büro-Container.

### Dienstleistungszertifizierung

Die erste Gruppe „Verkaufsdienstleistungen“ der zertifizierbaren Dienstleistungen betreffen den Verkauf von Büroeinrichtungen, die ordnungsgemäße und

qualifizierte Verkaufsabwicklung, Montage und Einweisung. Da die Hersteller in diesem Bereich sich hier überwiegend auf den regionalen Fachhandel stützen, haben nicht alle von den 35 Firmen/Marken auch ein Zertifikat für Dienstleistungen gewünscht - 15 Firmen haben dies erhalten.

Grundsätzlich höhere Anforderungen werden in den Leistungsbereichen „Büro-Fachberatung“ und „Bürofachliche Dienstleistungen“ gestellt. Hier geht es um qualifizierte Beratung und Leistungen, die auch losgelöst vom jeweiligen Produkt für die Qualität der Büroarbeit wesentlich sind. Während bei einem Produkt jederzeit feststellbar ist, ob die versprochenen Anforderungskriterien auch erbracht

werden, ist dies bei Dienstleistungen, wie etwa den vielfältigen Planungs- und Gestaltungsaufgaben der Arbeitsumgebung, schwieriger. Diese komplexe Ausgangslage hat dazu geführt, dass bisher nur eine Zertifizierung erfolgreich durchgeführt wurde.

Die Zertifizierung von Fachhändlern und Unternehmensberatern ist in der Anlaufphase. Dazu wurden die Anforderungskriterien der Leitlinie LQ 01-06 mit einer Prüf-Checkliste ergänzt. Sie gibt vor, wie die jeweiligen Leistungen dokumentiert und nachgewiesen werden können.

Detaillierte Informationen unter [www.quality-office.org](http://www.quality-office.org).

Quelle: BSO

## Zahlen - Daten - Fakten

# BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

Erstmals wurde vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 durchgeführt. Damit liegen differenzierte und repräsentative Informationen über Erwerbstätige und Arbeitsplätze in Deutschland vor, eine aktuelle Datenbasis für die Arbeits- und Gesundheitsschutz- wie auch die Berufs- und Qualifikationspolitik, die quantitative Auswertungen für Forschung, politische Planung und Berichterstattung ermöglicht. Von Oktober 2005 bis März 2006 wurden die Daten bei 20.000 Erwerbstätigen ab 15 Jahren in Deutschland durch die TNS Infratest Sozialforschung, München, im Rahmen einer telefonischen, computerunterstützten Befragung erhoben. Die Erhebung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie schließt an die ehemaligen BIBB/IAB-Erhebungen an, wurde aber konzeptionell weiterentwickelt und für die Belange der beiden Auftraggeber präzisiert, so dass eine z. T. wesentlich differenziertere Auswertung ermöglicht wird.

### Konzeption

Im Mittelpunkt der Befragung standen Fragen zum Arbeitsplatz (u. a. Tätigkeits-schwerpunkte, Anforderungsniveau, Kenn-nisanforderungen, Arbeitsanforderungen, Weiterbildungsbedarf, Arbeitsbe-

dingungen, Arbeitszufriedenheit, Arbeitsbelastungen, gesundheitliche Beschwerden, Arbeitszeit und Arbeitsort etc.) und zum Zusammenhang zwischen Bildung und Beschäftigung (Schul-, Aus- und Weiterbildung, Berufsverlauf, ausbildungsadäquate Beschäftigung, Berufswechsel, Verwertbarkeit beruflicher Qualifikationen, etc.).

Durch berufsbezogene Analysen wird die Erwerbstätigkeit in Deutschland in ihren unterschiedlichen Facetten beschrieben und analysiert. Damit soll u. a. aufgezeigt werden, in welchen Berufsfeldern und Branchen und bei welchen Personengruppen oft beschriebene Trends und Merkmale einer veränderten Arbeitswelt empirisch zu beobachten sind. Zugleich werden Fragen nach den Konsequenzen dieser Veränderungen in der gegenwärtigen Arbeitswelt für das Berufsbildungssystem oder für die Modernisierung bestehender und die Entwicklung neuer Ausbildungsberufe und für die berufliche Weiterbildung gestellt.

Dies gilt ganz ähnlich für die Arbeits- und Gesundheitsschutzpolitik. Es geht um ein nationales und internationales Monitoring und die Erstellung von belastungsbezogenen Berufs- und Branchenprofilen im Zeitverlauf und insgesamt Basisdaten für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Ergänzend wurden dazu weitere nationale und internationale Datenquellen

hinzugezogen, so insbesondere auch die Daten der repräsentativen INQA-Befragung „Was ist gute Arbeit? - Anforderungen aus der Sicht von Erwerbstätigen“. Mit der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung waren zudem u. a. folgende Forschungsfragen verbunden:

- Einfluss Arbeitszeit, z. B. Wechselschicht, Nachtarbeit, Überstunden auf Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten
- Verbreitung physisch belastender Arbeitsbedingungen und Umgebungseinflüsse und ihr Einfluss auf das Wohlbefinden der Beschäftigten
- Gehäuftes Auftreten gesundheitlicher Beschwerden in unterschiedlichen Berufen während und unmittelbar nach der Arbeit

Erste Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung sind im Bericht der Bundesregierung zum Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2005 (SUGA 2005) enthalten. Auf der Website der BAuA wird darüber hinaus eine Auswertung eingestellt, die u. a. Belastungsprofile nach Branchen, spezifische Arbeitsbedingungen wie z. B. Arbeitszeitstrukturen und besonders belastete Risikogruppen enthält.

Weitere Informationen zur BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung finden sich im Internet unter

**Arbeitsbedingungen und Belastungen nach Geschlecht und Alter**
**- Erwerbstätige insgesamt -**

Arbeitsbedingungen		Männer	Frauen	jünger als 45 Jahre	45 Jahre und älter	Gesamt
1	2	3	4	5	6	7
Arbeit im Stehen	1)	57,5	55,1	57,9	54,2	56,4
	2)	23,7	28,4	24,3	28,1	25,7
Arbeit im Sitzen	1)	52,2	54,8	52,6	54,5	53,3
	2)	17,7	21,9	19,8	19,3	19,6
Arbeit unter Zwangshaltungen	1)	16,2	11,8	15,4	12,6	14,3
	2)	48,4	55,1	48,4	55,3	50,9
Heben, Tragen schwerer Lasten > 10 kg (Frauen), > 20 kg (Männer)	1)	25,1	19,8	24,4	20,5	22,8
	2)	45,4	62,7	49,6	56,0	51,9
Starke Erschütterungen, Stöße, Schwingungen	1)	7,4	1,1	4,9	4,3	4,6
	2)	54,0	57,4	50,4	61,3	54,5
Arbeit unter Lärm	1)	30,2	15,9	25,1	22,3	24,0
	2)	49,5	65,0	50,2	60,3	54,0
Grelles Licht, schlechte Beleuchtung	1)	10,3	8,0	9,3	9,4	9,3
	2)	52,9	63,9	51,1	65,6	57,0
Umgang mit gefährlichen Stoffen, Strahlung	1)	8,2	5,0	7,9	5,1	6,8
	2)	34,8	38,9	33,5	42,4	36,2
Umgang mit mikrobiologischen Stoffen	1)	4,4	11,4	8,1	6,4	7,4
	2)	36,4	35,7	33,3	41,2	36,0
Rauch, Gas, Staub, Dämpfe	1)	17,8	8,8	14,9	12,4	13,9
	2)	58,1	55,4	56,8	58,2	57,3
Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft	1)	27,1	13,5	22,2	19,7	21,2
	2)	51,1	58,1	53,6	52,3	53,1
Öl, Fett, Schmutz, Dreck	1)	23,8	9,7	19,5	14,9	17,6
	2)	33,8	25,3	31,1	33,0	31,8
Tragen von Schutzkleidung, -ausrüstung	1)	27,4	12,8	23,4	17,5	21,0
	2)	12,2	10,8	10,9	13,7	11,8
Zigarettenrauch	1)	22,4	10,0	19,0	14,1	17,0
	2)	20,2	35,2	24,4	23,3	24,1
Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben	1)	22,6	23,3	24,4	20,7	22,9
	2)	32,1	26,7	27,1	34,2	29,7
Ständig wiederkehrende Arbeits- vorgänge	1)	45,1	59,4	50,7	52,4	51,4
	2)	15,6	13,3	15,7	12,7	14,4
Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben	1)	33,5	28,0	33,3	27,8	31,1
	2)	43,0	48,1	43,7	47,5	45,1
Starker Termin- und Leistungsdruck	1)	57,9	47,9	54,4	52,2	53,5
	2)	56,7	63,6	57,8	62,1	59,5
Verschiedenartige Arbeiten gleichzeitig betreuen	1)	58,0	59,5	58,8	58,3	58,6
	2)	26,3	26,7	25,5	27,8	26,5
Bei der Arbeit gestört, unterbrochen	1)	45,4	46,9	47,4	44,0	46,0
	2)	60,3	59,1	59,6	59,9	59,8
Nicht Erlerntes / Beherrschtes wird verlangt	1)	9,3	8,2	9,7	7,6	8,8
	2)	36,7	43,6	38,4	41,6	39,5
Konfrontation mit neuen Aufgaben	1)	43,5	33,4	39,8	38,1	39,1
	2)	14,7	17,5	13,4	19,4	15,8
Verfahren verbessern / Neues ausprobieren	1)	29,4	25,7	28,4	27,0	27,8
	2)	-	-	-	-	-
Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit	1)	17,7	16,1	16,6	17,6	17,0
	2)	65,8	74,1	66,8	72,5	69,2
Kleine Fehler - große finanzielle Verluste	1)	20,0	9,4	18,3	11,0	15,4
	2)	42,3	51,0	43,4	47,5	44,6
Stichprobengröße	1)	11.2558	8.745	11.889	8.071	20.000

1) von der Arbeitsbedingung sind ...% oft oder immer betroffen

2) davon fühlen sich ...% belastet

Quelle: SUGA 2005, S. 203

[www.bibb.de/de/26740.htm](http://www.bibb.de/de/26740.htm) (Konzeption)  
oder

[www.bibb.de/de/26901.htm](http://www.bibb.de/de/26901.htm) (Ergebnisse)  
bzw. zum Bericht der Bundesregierung  
SUGA 2005,

[http://www.osha.de/statistics/statistiken/suga/suga2005/suga\\_2005.pdf](http://www.osha.de/statistics/statistiken/suga/suga2005/suga_2005.pdf).

 Der anonymisierte Mikro-Datensatz wird  
Anfang 2008 über das Zentralarchiv für

 empirische Sozialforschung (ZA) in Köln  
als Scientific Usefile insbesondere auch  
der Wissenschaft zur Verfügung gestellt.

 Quellen: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung  
2005/2006 und SUGA 2005

**Arbeitsbedingungen und Belastungen nach Wirtschaftszweigen**
**- Erwerbstätige insgesamt -**

Arbeitsbedingungen		Wirtschaftszweige <sup>1)</sup>						
		A, B Land-, Forst- wirtschaftl. Fischerei	C, D, E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	F Baugewerbe	G, H, I Handel- und Gastgewerbe und Verkehr	J, K Finanzierung, Ver- mietung und Unternehmens- dienstleister	L - Q Öffentliche und private Dienst- leistungen	A - Q Durchschnitt/ Gesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Arbeit im Stehen	2)	77,7	58,7	74,9	63,4	21,7	58,8	56,5
	3)	26,4	29,6	17,4	28,2	23,1	23,0	25,7
Arbeit im Sitzen	2)	34,0	47,3	30,6	46,1	82,9	57,5	53,5
	3)	*	19,4	18,1	18,1	21,6	19,6	19,6
Arbeit unter Zwangshaltungen	2)	28,1	13,5	41,5	12,1	5,7	13,6	14,3
	3)	50,9	49,0	53,4	51,6	51,8	50,6	50,9
Heben, Tragen schwerer Lasten > 10 kg (Frauen), > 20 kg (Männer)	2)	48,0	21,9	54,0	26,9	5,5	20,2	22,8
	3)	42,5	50,1	42,8	49,7	50,4	62,3	52,0
Starke Erschütterungen, Stöße, Schwingungen	2)	17,8	4,6	15,2	5,7	*	2,4	4,6
	3)	*	57,7	46,8	58,4	*	54,1	54,5
Arbeit unter Lärm	2)	30,0	35,9	48,1	15,9	5,9	19,8	24,0
	3)	*	51,0	43,4	52,5	56,6	66,5	54,3
Grelles Licht, schlechte Beleuchtung	2)	*	9,9	13,2	11,4	4,9	8,5	9,3
	3)	*	56,3	59,8	54,4	73,1	56,7	57,2
Umgang mit gefährlichen Stoffen, Strahlung	2)	*	9,7	6,5	4,7	3,4	6,6	6,8
	3)	*	37,3	*	35,9	*	29,4	35,9
Umgang mit mikrobiologischen Stoffen	2)	*	2,0	*	3,2	*	18,5	7,5
	3)	*	*	*	47,9	*	35,6	36,1
Rauch, Gas, Staub, Dämpfe	2)	19,1	21,7	31,3	12,9	4,3	7,1	13,9
	3)	*	61,1	57,7	51,5	58,1	50,7	57,2
Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft	2)	57,0	20,7	54,0	28,1	7,7	13,6	21,1
	3)	46,0	58,7	52,9	52,3	51,6	48,7	53,1
Öl, Fett, Schmutz, Dreck	2)	38,2	26,5	34,6	15,5	6,4	10,3	17,6
	3)	*	36,3	36,7	26,8	*	24,7	31,8
Tragen von Schutzkleidung, -ausrüstung	2)	24,4	32,9	34,0	13,4	5,3	18,2	21,1
	3)	*	12,4	*	+	+	12,8	11,9
Zigarettenrauch	2)	*	9,4	38,3	20,1	12,7	10,5	17,0
	3)	*	21,3	18,9	23,2	49,9	33,0	24,3
Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben	2)	20,2	26,0	28,3	25,0	19,9	18,9	22,9
	3)	*	27,2	30,0	29,2	28,4	32,7	29,7
Ständig wiederkehrende Arbeits- vorgänge	2)	62,8	51,2	46,9	63,1	44,7	47,0	51,3
	3)	*	16,9	10,6	13,1	14,6	13,5	14,4
Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben	2)	18,3	36,4	33,1	28,7	31,6	27,8	31,1
	3)	*	41,4	52,4	39,7	45,0	51,2	45,1
Starker Termin- und Leistungsdruck	2)	40,1	56,3	61,6	50,1	58,3	50,6	53,6
	3)	58,3	57,0	57,2	54,1	56,5	67,8	59,6
Verschiedenartige Arbeiten gleichzeitig betreuen	2)	51,6	56,8	48,1	54,9	61,4	64,6	58,8
	3)	*	26,2	22,0	22,9	22,3	31,3	26,6
Bei der Arbeit gestört, unterbrochen	2)	35,1	46,8	39,8	42,7	49,2	48,5	46,2
	3)	60,6	59,8	62,5	53,3	57,9	63,5	59,8
Nicht Erlerntes / Beherrschtes wird verlangt	2)	*	9,3	9,1	8,3	9,1	8,8	8,8
	3)	*	33,7	*	39,2	37,3	47,5	39,6
Konfrontation mit neuen Aufgaben	2)	26,1	40,3	40,0	27,7	48,3	42,4	39,2
	3)	*	14,4	11,4	13,3	13,1	19,8	15,8
Verfahren verbessern / Neues ausprobieren	2)	20,4	28,1	21,7	19,6	29,8	33,5	27,8
	3)	-	-	-	-	-	-	-
Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit	2)	19,9	16,2	22,5	17,5	14,8	17,0	17,0
	3)	72,0	68,5	64,3	65,2	69,0	73,7	69,3
Kleine Fehler - große finanzielle Verluste	2)	18,0	20,2	16,1	17,6	18,1	8,3	15,4
	3)	*	43,0	43,2	42,1	48,1	47,0	44,8
Stichprobengröße		377	5.732	1.246	3.812	2.412	6.213	20.000

1) Klassifizierung der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 03)

3) davon fühlen sich ...% belastet

2) von der Arbeitsbedingung sind ...% oft oder immer betroffen

\*) Häufigkeit zu klein

Quelle: SUGA 2005, S. 204

**Arbeitsbedingungen und Belastungen nach Berufsgruppen**
**- Erwerbstätige insgesamt -**

Arbeitsbedingungen		Berufsbereiche <sup>1)</sup>										
		(1-6)	(7-43) (52-55)	(44-51)	(60-65)	(66-70)	(71-74)	(75-78)	(79-81) (84-93)	(82-83) (97-99)	(1-99)	
		Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft u.i. Gartenbau	Fertigungsberufe, Bergleute, Mineralgewinner	Bauberufe	Techn. Berufe	Kaufleute	Verkehrsberufe	Verwaltungs-, Büroberufe	Dienstl.-berufe	sonstige Arbeitskräfte	Durchschnitt/Gesamt	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Arbeit im Stehen	2)	84,0	84,7	92,9	32,3	49,6	50,3	11,9	74,8	40,1	56,4	
	3)	23,4	31,3	20,4	15,4	28,6	21,1	20,1	24,2	*	25,7	
Arbeit im Sitzen	2)	26,3	22,4	10,4	75,2	59,0	65,8	91,9	42,1	72,8	53,4	
	3)	*	14,2	*	20,0	20,8	17,4	22,0	17,2	22,9	19,6	
Arbeit unter Zwangshaltungen	2)	28,4	23,5	47,7	7,2	6,8	12,5	1,5	17,2	*	14,3	
	3)	48,4	35,2	68,2	5,4	17,0	36,4	3,5	23,4	14,4	22,8	
Heben, Tragen schwerer Lasten > 10 kg (Frauen), > 20 kg (Männer)	2)	48,4	35,2	68,2	5,4	17,0	36,4	3,5	23,4	14,4	22,8	
	3)	44,9	50,3	41,6	*	52,5	46,2	53,1	62,1	*	52,0	
Starke Erschütterungen, Stöße, Schwingungen	2)	18,6	8,3	14,2	*	*	16,6	*	2,0	*	4,6	
	3)	*	57,0	46,3	*	*	56,0	*	53,1	*	54,4	
Arbeit unter Lärm	2)	31,1	54,2	56,4	14,0	5,7	28,6	4,5	21,4	11,8	23,9	
	3)	41,4	51,8	43,3	43,7	66,9	47,7	60,2	66,4	*	54,0	
Grelles Licht, schlechte Beleuchtung	2)	*	15,1	14,6	5,5	7,6	14,0	4,2	8,8	*	9,3	
	3)	*	56,5	62,4	*	61,1	51,8	76,2	51,8	*	57,1	
Umgang mit gefährlichen Stoffen, Strahlung	2)	*	11,6	7,9	10,7	2,3	7,3	2,5	7,2	*	6,8	
	3)	*	43,1	*	31,4	*	*	*	26,6	*	36,1	
Umgang mit mikrobiologischen Stoffen	2)	*	2,9	*	3,6	*	4,1	*	22,7	*	7,5	
	3)	*	*	*	*	*	*	*	36,0	*	35,9	
Rauch, Gas, Staub, Dämpfe	2)	16,8	34,1	39,1	8,5	4,3	13,0	2,3	10,2	*	13,9	
	3)	*	62,6	60,1	48,4	54,8	52,5	*	47,7	*	57,3	
Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft	2)	63,5	33,5	54,8	12,1	14,2	49,2	3,9	15,1	*	21,2	
	3)	46,3	60,5	55,9	41,6	57,2	43,2	61,5	68,6	*	53,0	
Öl, Fett, Schmutz, Dreck	2)	39,7	45,2	37,4	10,1	5,4	16,8	1,4	13,4	*	17,7	
	3)	*	35,7	42,5	*	*	22,7	*	24,5	*	31,7	
Tragen von Schutzkleidung, -ausrüstung	2)	25,4	45,8	42,9	20,3	4,7	28,1	2,9	19,8	*	21,1	
	3)	*	11,5	*	*	*	*	*	13,4	*	11,8	
Zigarettenrauch	2)	10,9	26,3	37,2	11,2	11,3	26,5	11,1	13,8	14,4	17,0	
	3)	*	21,7	19,6	*	23,3	14,4	28,0	35,3	*	24,0	
Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben	2)	17,9	33,5	31,3	14,5	19,6	35,5	18,5	18,6	14,8	22,9	
	3)	*	25,9	32,0	29,1	36,7	30,4	24,9	32,7	*	29,7	
Ständig wiederkehrende Arbeits- vorgänge	2)	63,9	58,5	52,1	28,7	55,2	69,2	47,0	49,5	33,2	51,4	
	3)	18,1	17,0	12,0	13,7	13,6	12,8	13,8	14,0	*	14,5	
Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben	2)	21,8	45,1	40,0	29,0	24,0	39,7	20,4	29,6	35,1	31,1	
	3)	*	40,3	46,6	40,4	47,9	37,5	48,2	52,9	36,9	45,0	
Starker Termin- und Leistungsdruck	2)	37,4	54,2	58,6	63,3	50,8	53,4	55,7	49,9	58,6	53,5	
	3)	55,7	56,2	60,5	59,0	55,9	56,1	56,3	68,4	54,8	59,5	
Verschiedenartige Arbeiten gleichzeitig betreuen	2)	50,9	48,5	41,0	69,7	60,3	43,4	66,2	64,5	55,5	58,6	
	3)	22,7	25,1	20,6	25,4	23,6	23,0	25,5	31,3	24,6	26,5	
Bei der Arbeit gestört, unterbrochen	2)	34,1	39,4	34,4	56,0	49,2	29,4	60,5	43,3	39,5	46,1	
	3)	61,9	57,7	61,2	62,5	56,7	48,3	57,6	66,1	58,1	59,8	
Nicht Erlerntes / Beherrschtes wird verlangt	2)	*	8,8	8,6	10,5	7,3	5,9	10,5	9,0	*	8,8	
	3)	*	35,8	*	*	35,8	*	40,2	48,3	*	39,6	
Konfrontation mit neuen Aufgaben	2)	25,7	35,4	37,5	58,6	35,2	20,9	44,0	39,6	51,4	39,1	
	3)	*	13,2	16,3	11,8	16,5	18,2	14,5	20,2	*	15,8	
Verfahren verbessern / Neues ausprobieren	2)	20,5	23,7	22,4	39,0	23,5	12,3	28,5	34,8	31,1	27,8	
	3)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit	2)	19,4	17,0	25,7	13,1	15,3	22,3	13,6	18,6	15,6	17,0	
	3)	71,4	79,5	65,8	64,2	69,6	66,1	65,3	74,4	*	69,2	
Kleine Fehler - große finanzielle Verluste	2)	16,4	20,6	13,3	21,2	15,6	24,2	16,1	7,4	*	15,4	
	3)	*	41,7	*	42,1	47,0	40,0	46,5	49,5	*	44,7	
Stichprobengröße			469	3.910	851	1.470	2.434	1.364	4.043	5.030	425	20.000

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1992

3) davon fühlen sich ...% belastet

2) von der Arbeitsbedingung sind ...% oft oder immer betroffen

\*) Häufigkeit zu klein

Quelle: SUGA 2005, S. 205

# Gesetzliche Unfallversicherung: Unfälle und Berufskrankheiten 2006

Das Risiko, bei der Arbeit einen Unfall zu erleiden, hat im vergangenen Jahr weiter abgenommen. Das geht aus Zahlen hervor, die die gewerblichen Berufsgenossenschaften und die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in Berlin vorgelegt haben. Erstmals präsentierte der neue Spitzenverband, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung - DGUV, damit für beide Zweige der gesetzlichen Unfallversicherung gemeinsame Zahlen zu Unfällen und Erkrankungen am Arbeitsplatz und in der Schule.

Das Unfallrisiko lag bei 26,9 meldepflichtigen Arbeitsunfällen je 1.000 Vollarbeiter - und damit um 0,7 Prozent niedriger als im Vorjahr (2005: 27,1). Trotz dieses Rückgangs nahm die absolute Zahl der meldepflichtigen Unfälle um 1,8 Prozent zu und belief sich auf 948.546 (2005: 931.932). „Einer der Gründe hierfür ist der wirtschaftliche Aufschwung“, erklärte DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Breuer. „Mehr Menschen hatten im vergangenen Jahr

eine Arbeit und sie haben durchschnittlich auch länger gearbeitet.“

Mehr Unfälle ereigneten sich vor allem in den Branchen Bau, Handel und Verwaltung sowie Holz- und Metallverarbeitung. Wirtschaftszweige wie Chemie, Elektrotechnik und der öffentliche Dienst verzeichneten dagegen sinkende Zahlen. In der Gesundheitsbranche nahm die Zahl der absoluten Unfälle zwar um 850 zu, das Unfallrisiko sank jedoch um 4,7 Prozent.

Die Zahl der Unfälle, die zu einer dauerhaften Minderung der Erwerbsfähigkeit und damit zu einer Unfallrente führten, ging in fast allen Branchen zurück. Sie lag bei 18.639 neuen Unfallrenten (2005: 19.237). Das betraf auch die Quote der neuen Arbeitsunfallrenten pro 1.000 Vollarbeiter, die insbesondere am Bau um fast 11 Prozent zurückging. Die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle nahm dagegen im Vergleich zum Vorjahr zu: Sie lag bei 711 (2005: 656).

## Wegeunfälle - Zunahme bei Unfällen mit bleibenden Gesundheitsschäden

Insgesamt 191.186 Unfälle ereigneten sich im vergangenen Jahr auf dem Weg zur Arbeit und von dort zurück. Die Zahl der Wegeunfälle lag damit um 3,3 Prozent höher als im Vorjahr (2005: 185.146). Auch die Zahl der Wegeunfälle, bei denen Versicherte bleibende Gesundheitsschäden erlitten, nahm zu. 2006 erhielten in 7.142 Fällen Versicherte erstmals eine Wegeunfallrente (2005: 7.001). 535 Versicherte verloren aufgrund eines Wegeunfalls ihr Leben - 17 weniger als im Vorjahr (2005: 552).

## Beitragssatz in der gewerblichen Unfallversicherung weitgehend stabil

Weitgehend stabil blieb der durchschnittliche Beitragssatz in der gewerblichen

### Gesetzliche Unfallversicherung (ohne Schüler): Meldepflichtige Unfälle und Rentenbestand

	2004		2005		2006			
Meldepflichtige Unfälle		1.173.663		1.117.078		1.139.732		
davon	- Arbeitsunfälle:	985.410	davon	- Arbeitsunfälle:	931.932	davon	- Arbeitsunfälle:	948.546
	- Wegeunfälle:	188.253		- Wegeunfälle:	185.146		- Wegeunfälle:	191.186
Tödliche Unfälle		1.274		1.208		1.246		
davon	- Arbeitsunfälle:	714	davon	- Arbeitsunfälle:	656	davon	- Arbeitsunfälle:	711
	- Wegeunfälle:	560		- Wegeunfälle:	552		- Wegeunfälle:	535
Neue Unfallrenten		27.427		26.238		25.781		
davon durch	- Arbeitsunfälle:	20.135	davon durch	- Arbeitsunfälle:	19.237	davon durch	- Arbeitsunfälle:	18.639
	- Wegeunfälle:	7.292		- Wegeunfälle:	7.001		- Wegeunfälle:	7.142
Rentenbestand		937.909		925.328		915.237		

### Gesetzliche Unfallversicherung (ohne Schüler): Berufskrankheiten (BK)

	2004	2005	2006
Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit	60.859	59.762	61.236
Entschiedene Fälle insgesamt	66.252	63.840	58.842
BK-Verdacht bestätigt	24.992	25.003	22.641
darunter: anerkannte Berufskrankheiten	16.774	15.914	13.935
darunter: neue BK-Renten	5.020	5.459	4.725
BK-Verdacht nicht bestätigt	41.330	38.837	36.201
Todesfälle infolge einer BK	2.547	2.564	2.510

## Schüler-Unfallversicherung

	2004	2005	2006
Meldepflichtige Unfälle	1.456.576	1.415.432	1.404.595
davon - Schulunfälle:	985.410	931.932	948.546
- Schulwegunfälle:	188.253	185.146	191.186
Tödliche Unfälle	85	81	65
davon - Schulunfälle:	6	9	11
- Schulwegunfälle:	79	72	54
Neue Unfallrenten	1.747	1.678	1.411
davon - Schulunfälle:	1.288	1.209	1.021
- Schulwegunfälle:	459	469	390
Berufskrankheiten (BK): Verdachtsanzeigen	106	157	221
Entschiedene Fälle	64	69	75
davon - BK-Verdacht bestätigt:	20	19	24
darunter - anerkannte BK:	10	6	11
Rentenbestand	15.339	15.697	16.078

Unfallversicherung. Dieser betrug im vergangenen Jahr 1,33 Prozent (2005: 1,31 Prozent). Insgesamt mussten die gewerblichen Arbeitgeber damit rund 195 Millionen Euro mehr für die Versicherung ihrer Beschäftigten gegen Arbeits- und Wegeunfälle sowie Berufskrankheiten an die Berufsgenossenschaften überweisen. Ein Grund dafür waren unter anderem höhere Aufwendungen für die medizinische Rehabilitation. Das Gesamtvolumen der Beiträge, das Umlage soll, belief sich auf 8,97 Milliarden Euro.

### Berufskrankheiten: Haut braucht mehr Schutz

Im vergangenen Jahr erhielten Berufsgenossenschaften und Unfallkassen insgesamt 61.236 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit (BK). Das waren 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr (2005: 59.762). Der BK-Verdacht bestätigte sich in 22.641 Fällen. Den Löwenanteil der bestätigten BKen machten

mit 39,4 Prozent (8.925 Fälle) berufsbedingte Haut-Erkrankungen aus. Breuer: „Hauterkrankungen bleiben damit ein drängendes Problem. Unsere aktuelle Präventionskampagne Haut soll daher das Bewusstsein für den Hautschutz bei Arbeitgebern und Beschäftigten schärfen.“

Die Zahl der anerkannten Berufskrankheiten belief sich auf 13.935. Davon wurde in 4.725 Fällen erstmals eine BK-Rente bewilligt. In 8.706 Fällen wurde die berufliche Verursachung der Erkrankung zwar bestätigt, besondere versicherungsrechtliche Bedingungen für eine Anerkennung waren jedoch nicht erfüllt. Auch in diesen Fällen erhielten die Versicherten Leistungen zur Individualprävention und Rehabilitation.

Insgesamt wurden 2.510 BK-Todesfälle gemeldet. Beim überwiegenden Teil waren anorganische Stäube die Todesursache, insbesondere Asbest.

### Schüler erleiden weniger Unfälle

Auch die Sicherheit beim Schulbesuch hat im vergangenen Jahr weiter zugenommen. Von 1.000 Schülern erlitten im Durchschnitt 73,6 einen meldepflichtigen Schulunfall (2005: 74,3). Meldepflichtig sind hier Unfälle, die eine ärztliche Behandlung zur Folge hatten. Die absolute Zahl der meldepflichtigen Schulunfälle sank auf 1.279.771. „Der positive Trend freut uns“, erklärte Breuer, „die Unfallkassen wollen jedoch mehr erreichen.“ Das ambitionierte Ziel: „Bis 2011 soll die Zahl der Schülerunfälle um 30 Prozent im Vergleich zu 2005 sinken.“

Die Zahl der Unfälle auf dem Schulweg nahm geringfügig zu. Sie lag bei 124.824 (2005: 124.650). Das Risiko blieb mit rund 7,2 Unfällen pro 1.000 Schüler unverändert. Die Zahl der tödlichen Schülerunfälle ging gegenüber 2005 um 16 auf 65 zurück.

Quelle: DGUV

## Instrumente + Verfahren

# Praxishilfen INQA-Bauen

INQA-Bauen ist ein Netzwerk von Fachleuten, die an der Verbreitung ihrer Erkenntnisse, Erfahrungen und Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bauwirtschaft interessiert sind und aktive Beiträge hierzu leisten wollen. An INQA-Bauen beteiligen sich Bauunternehmen, Bauherren, Planer und Ar-

chitekten, Verbände, die IG BAU, Handwerkskammern, Ingenieurkammern, Vertreter von Baubehörden, Krankenkassen, Arbeitsschutzbehörden der Länder, Berufsgenossenschaften, RKW Hessen, Hochschul- und Forschungsinstitute, Baudienstleister, Unternehmensberater und Arbeitsmediziner.

Die gesamte Bauwirtschaft steht, wie viele andere Branchen auch, vor einem tiefgreifenden inhaltlichen Wandel der Arbeit, der die gesamte Wertschöpfungskette des Bauens grundlegend umstrukturieren wird. Neue Aufgabenfelder werden geschaffen bei der Projektentwicklung, der Projektabwicklung und

nicht zuletzt in der Objektnutzung und -umnutzung. Die Nachfrage verschiebt sich zunehmend vom Neubau hin zum Bauen im Bestand. Gleichzeitig bezieht sie immer mehr auch eine umfassendere Baubetreuung mit ein, z. B. unterstützende Dienstleistungen rund um das Bauwerk wie Wartung und Instandhaltung. Hinzu kommt ein rasanter technologischer Wandel, der sich in immer neuen, innovativen Arbeitsverfahren und neuen Bauprodukten niederschlägt.

Vor diesem Hintergrund wird die Kommunikation und Kooperation aller Beteiligten, vom Bauherren über den Planer bis hin zu den Ausführenden vor Ort für die zielgerichtete und effiziente Durchführung eines Bauvorhabens immer wichtiger. INQA-Bauen will dabei Unterstützung geben durch:

#### **Hilfen zur optimalen Ressourcennutzung der Bauunternehmen**

INQA-Bauen will Praxishilfen entwickeln, damit Unternehmen alle ihre Ressourcen mit einer durchdachten und vorausschauenden Arbeitsgestaltung möglichst optimal nutzen können.

#### **Erfolgsallianzen für neue Dienstleistungen der Bauunternehmen aufbauen**

INQA-Bauen will Erfolgsallianzen zwischen Unternehmen und (Bau-)Dienstleistern fördern, um gemeinsam neue Arbeitsverfahren und Technologien besser zu nutzen und neue Dienstleistungsfelder rund um das Bauwerk in seinem gesamten Lebenszyklus entwickeln zu können.

#### **Innovative überbetriebliche Unterstützung von Bauunternehmen fördern**

INQA-Bauen will überbetrieblichen Partnern der Bauwirtschaft helfen, innovative Unterstützungsangebote zu entwickeln, damit sie den Unternehmen wirkungsvoll und effizienter nutzen können.

#### **Innovative regionale Netzwerke für bessere Kooperation unterstützen**

INQA-Bauen will die Qualität der Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten (Bauherren, Architekten, Planer, Unternehmen, Behörden und Institutionen, Hersteller und Händler) durch regionale Netzwerke fördern, um effektiv und qualitativ hochwertig über den gesamten Wertschöpfungsprozess hinweg bauen zu können.



*Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bauwirtschaft ist das Ziel von INQA Bauen.*

#### **Qualitätskriterien für eine neue Qualität des Bauens entwickeln und umsetzen**

INQA-Bauen will in Regionen und auf nationaler Ebene Kriterien für eine neue Qualität des Bauens, damit Bauherren und Planer wieder stärker auf Qualitätswettbewerb setzen und die Baukultur in Deutschland zum Standortfaktor wird.

Konkret sind folgende Praxishilfen entwickelt worden:

#### **CASA-bauen - „Chancen ausloten - systematisch arbeiten“**

CASA-bauen hilft, Prozesse zu gestalten und Abläufe kontinuierlich zu analysieren und zu verbessern. Es bezieht sich auf die Organisation des Unternehmens und der Baustelle. Folgende Themen werden angesprochen:

##### **Organisation des Unternehmens**

- Klare Zielsetzungen
- Erfolgreich führen
- Wirkungsvolle Arbeitsorganisation
- Leistungsfördernder Personaleinsatz
- Information und Kommunikation
- Wirtschaftlicher und störungsfreier Technischeinsatz
- Innovationen und Nachhaltigkeit

##### **Organisation der Baustelle**

- Durchdachtes Angebot
- Kommunikation und Kooperation der am Bau Beteiligten
- Klare Organisationsplanung der Baustelle
- Praxisgerechte Baudurchführung
- Produktiver und motivierender Personaleinsatz
- Fortlaufende Kontrolle und Steuerung der Bauleistungen
- Verbesserung und Innovation

Weitere Informationen:  
[www.casa-bauen.de](http://www.casa-bauen.de)

#### **KOMKO-bauen**

KOMKO-bauen richtet sich in erster Linie an Planer, Koordinatoren und Bauunternehmen und zielt darauf, den Kommunikations- und Kooperationsprozess möglichst effektiv und effizient zu gestalten. Es beschreibt beispielhaft Qualitätsstandards für die Kommunikation und Kooperation aller am Bau Beteiligten. KOMKO-bauen bietet konkrete Orientierungs- und Analyse-Hilfen und verbindet Praxishilfen der Partnerorganisationen.

Weitere Informationen:  
[www.komko-bauen.de](http://www.komko-bauen.de)

#### **Check-bauen - 10 Schritte zu Qualität und Wirtschaftlichkeit des Bauens**

Check-bauen richtet sich an Bauherren und soll helfen, alle vorhandenen Ressourcen systematisch einzusetzen, eine praxisgerechte Kommunikation und Kooperation der am Bau Beteiligten zu erlangen und einen reibungslosen und effizienten Bauprozess zu fördern.

Weitere Informationen:  
[www.check-bauherren.de](http://www.check-bauherren.de).

Weitere Arbeitshilfen von INQA-bauen sind zu folgenden Themen im Internet verfügbar:

- Das Mitarbeiter-Baustellengespräch
- Jahresgespräch/Zielgespräch mit Mitarbeitern
- Hilfen zur Kommunikation
- Mitarbeiterbefragung
- Kommunikationstraining

Einzelheiten und Download unter  
[www.inqa-bauen.de](http://www.inqa-bauen.de)

# Neues Recht der betrieblichen Gesundheitsförderung

Die neue Gesundheitsreform ist am 1. April 2007 mit dem Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbes in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz) in Kraft getreten. Das Gesetz verändert das deutsche Gesundheitssystem tiefgreifend. Ziele sind mehr Wettbewerb, Qualität, Transparenz und Wirtschaftlichkeit.

Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung wurde eine neue rechtliche Grundlage geschaffen. Der neue § 20 a SGB V macht die bisher freiwillige betriebliche Gesundheitsförderung zu einer Pflichtleistung der Krankenkassen:

„Die Krankenkassen erbringen Leistungen zur Gesundheitsförderung in Betrie-

ben (betriebliche Gesundheitsförderung), um unter Beteiligung der Versicherten und Verantwortlichen für den Betrieb die gesundheitliche Situation einschließlich ihrer Risiken und Potentiale zu erheben und Vorschläge zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation sowie zur Stärkung der gesundheitlichen Ressourcen und Fähigkeiten zu entwickeln.“

Der Gesetzestext nimmt erstmalig in diesem Zusammenhang neue Begriffe wie Potenziale, Ressourcen und Fähigkeiten auf.

Deutlich hat der Gesetzgeber bekundet, dass die im Rahmen der Präventionsarbeit zu erbringenden Leistungen der betrieblichen Gesundheitsförde-

rung und die Prävention bei arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren durch die gesetzliche Unfallversicherung durch die Einbeziehung aller Krankenkassen gestärkt werden soll. Die Leistungen der betrieblichen Gesundheitsförderung können dann in Zusammenarbeit von mehreren Krankenkassen und der Unfallversicherung erbracht werden.

Die Krankenkassen können Unternehmen, bei denen ihre Versicherten tätig sind, bei der Gesundheitsförderung unterstützen. Dabei sind sie verpflichtet, sich an die Richtlinien mit Qualitätsanforderungen zu halten, die alle Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen gemeinsam erlassen haben.

## Ausland - International

# Europäische Kampagne „Pack's leichter an“



### Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen verbessern

Die Kampagne will einen integrierten

Management-Ansatz fördern und richtet sich an Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Sicherheitsbeauftragte, Präventionsdienste und politische Entscheidungsträger.

Das Management-Konzept zielt sowohl auf die Verhütung von Muskel-Skelett-Erkrankungen als auch auf die Weiterbeschäftigung, Rehabilitation und Wiedereingliederung bereits erkrankter Personen.

Es umfasst drei Elemente, die von besonderer Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung sind:

- Zusammenarbeit von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Behörden
- Orientierung der Maßnahmen an der Gesamtbelastung des Körpers

- Gestaltung der Maßnahmen zur Weiterbeschäftigung, Rehabilitation und Wiedereingliederung in die Arbeit

Besondere Beachtung sollten multidisziplinäre Ansätze finden, die die Prävention mit der Rehabilitation verknüpfen.

Die Kampagne konzentriert sich auf den „Umgang mit der Last“, wobei damit nicht nur die Gewichtslast, sondern alle Arten von Belastungen gemeint sind, z. B. durch das bewegende Material, durch die Arbeitsumweltfaktoren, unter denen die Arbeit ausgeführt wird, durch das Arbeitstempo oder andere Gefährdungen am Arbeitsplatz.

In der Regel führt nicht ein einzelner Belastungsfaktor, wie z. B. die manuelle Handhabung von Lasten zur Ausbildung von Muskel-Skelett-Erkrankungen. Andere Faktoren kommen dazu wie z. B. Stress, Kälte oder die Arbeitsorganisation. Deshalb ist es wichtig, das gesamte Spektrum der Risikofaktoren zu bewerten und in umfassender Weise anzugehen.

Mit der Kampagne sollen die europäischen Aktionen, die bei der ersten Europäischen Woche für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit im Jahr 2000 unter dem Motto „Gemeinsam gegen Muskel-Skelett-Erkrankungen“ eingeleitet wurden, vorangebracht werden. Dazu wird der Themenumfang der Aktivitäten erweitert und alle Mitgliedsstaaten und EFTA-Länder in die Kampagne einbezogen.

Mit der Europäischen Woche sollen folgende Initiativen und Aktivitäten unterstützt werden:

- Gefährdungsbeurteilungen - Abdeckung des gesamten Risikospektrums;
- Aktionsprogramme - ein ganzheitliches Konzept für Muskel- und Skeletterkrankungen auslösende Risiken;
- Umgestaltung der Aufgaben - Verhinderung bzw. Verringerung langer stehender oder sitzender Tätigkeiten;
- Beschaffungspläne - Bereitstellung „benutzerfreundlicher“ Maschinen und Anlagen;

- Förderung der Weiterbeschäftigung, Rehabilitation und Wiedereingliederung von Arbeitnehmern, die an Muskel- und Skeletterkrankungen leiden;
- Schulung und Information - als Teil eines integrierten Managementkonzepts durch:
  - Film, Video und Multimedia;
  - Schulungen, Seminare und Workshops;

Plakatwettbewerbe und Quiz;  
Vorschlagswesen;  
Ausstellungen und Tage der offenen Tür;  
Anzeigen- und Werbekampagnen;  
Pressekonferenzen und Medienaktivitäten.

Eine der wichtigsten Aktivitäten zur Unterstützung der Europäischen Woche ist der

Europäische Wettbewerb für gute praktische Lösungen. Mit dem Wettbewerb sollen Beispiele guter praktischer Lösungen im Bereich der Muskel- und Skeletterkrankungen bekannt gemacht werden.

Weitere Informationen:  
[http://de.osha.europa.eu/topics/europ\\_woche\\_europ\\_wettbewerb/](http://de.osha.europa.eu/topics/europ_woche_europ_wettbewerb/)

## Aus der Arbeit der Basi-Mitglieder

### Veranstaltungen

## Deutschland bei der Prävention voranbringen

### EU-Konferenz der „Initiative Gesundheit und Arbeit“ IGA

Der gesundheitlichen Prävention soll ein größerer Stellenwert in Politik und Unternehmen eingeräumt werden. Sonst könnten die Alterung der Gesellschaft, die wachsende soziale Spaltung und die Zunahme chronischer Erkrankungen dazu führen, dass Deutschland im europäischen Vergleich bei Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität zurückfällt. Dies ist die Botschaft der europäischen Konferenz „Gesundheit und soziale Sicherheit im Lebenszyklus“, die am 14. und 15. Juni stattfand. Veranstalter waren der AOK Bundesverband, der BKK Bundesverband und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung.

Die Herausforderungen, denen sich die Gesundheitssysteme in den EU-Staaten gegenübersehen, wachsen stetig. Zu den größten Risikofaktoren für die Gesundheit gehören zu hoher Blutdruck, Tabak- und Alkoholkonsum, Fehlernährung und Übergewicht, hohes Blutcholes-

terin sowie Bewegungsmangel und schädliche körperliche Belastungen. Die dadurch verursachten Krankheiten sind mit medizinischen Mitteln allein kaum wirksam zu bekämpfen. Viele Länder gehen daher den Weg, sich darauf zu konzentrieren, die Entstehung von Krankheiten zu verhindern.

In vielen EU-Staaten – vor allem in den skandinavischen Ländern – wurde der Prävention in den vergangenen Jahren daher eine hohe Priorität in der Politik zugemessen, von der Förderung der Bildung bis zur betrieblichen Gesundheitsförderung und zur Gesetzgebung (zum Beispiel Nichtraucherschutz).

In Deutschland wenden die gesetzlichen Krankenkassen jedes Jahr mehr als vier Milliarden Euro auf, um Krankheiten vorzubeugen. Und die gesetzliche Unfallversicherung investiert mehr als 800 Millionen Euro in die Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren. Nur ein geringer Prozentsatz der Unternehmen jedoch betreibt z. B. ein erfolg-

reiches betriebliches Gesundheitsmanagement. Von einer flächendeckenden Gesundheitsförderung kann also nicht gesprochen werden. Prävention sollte den gesamten Lebenszyklus erfassen, also alle Menschen überall und in jedem Alter.

Für eine gesamtgesellschaftliche Wirkung der Prävention reichen die Mittel der Sozialversicherung allein nicht aus. Wichtig ist nach Ansicht der Verbände eine bessere Koordination und Abstimmung bei Prävention und Gesundheitsförderung, die über den Kreis der Sozialversicherer hinausgeht. „Prävention muss stärker ressortübergreifend gedacht werden und in verschiedene Bereiche einfließen: in die Verbraucher- und Verkehrspolitik sowie in die Bildungspolitik.“ Krankenkassen und Unfallversicherer sehen in der „Initiative Gesundheit und Arbeit“ ein erfolgreiches Beispiel für ressortübergreifendes Handeln bei der Prävention.

Weitere Informationen: [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de)  
Veröffentlichungen

Deutsche Gesetzliche  
Unfallversicherung



## BGIA-Forschung

Das BGIA-Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung stellt laufend die Ergebnisse seiner Forschung im Internet vor. Informationen zu folgenden Themen stehen zum download bereit:

### Wie sicher sind Aussagen zu Expositionen am Arbeitsplatz?

Aus Schwankungen der Gefahrstoffexposition am Arbeitsplatz entstehen Pro-

bleme bei der Interpretation von Expositionen. Die Variabilität beeinflusst die Sicherheit von Aussagen zur Belastung und zur Wirkung von gesundheitsschädigenden Einwirkungen am Arbeitsplatz. Der Artikel knüpft an ein Expertengespräch im BG-Institut für Arbeitsschutz - BGIA an.

### Anforderungen von Normen zur Sicherheit von Steuerungen

Praxisprobleme mit neuen Anforderungen an die Sicherheit von Steuerungen von Maschinen und Anlagen sowohl aus Sicht des Konstrukteurs als auch aus Sicht der Prüfstelle beleuchtet dieser Bericht.

### Messverfahren zur Bestimmung biologischer Arbeitsstoffe in der Luft am Arbeitsplatz

Das zentrale Element eines Schutzkonzeptes zum sicheren Umgang mit biologischen Arbeitsstoffen ist die Gefährdungsbeurteilung. Dazu sind vielfach Messungen biologischer Arbeitsstoffe am Arbeitsplatz notwendig.

Ein aktualisiertes Faltblatt informiert in kompakter Form über Hintergründe, Bezugsquellen und Ansprechpartner zu Messverfahren für biologische Arbeitsstoffe.

### Gleichzeitige Messung von Ganzkörper-Schwingungen und Körperhaltungen

Ganzkörpervibrationen und Körperhaltungen wurden beispielhaft an Fahrern eines Portalkrans, eines Portalstaplers und eines Gabelstaplers gemessen. Aus den Messergebnissen ergaben sich charakteristische Schwingungs-Körperhaltungs-Muster, die halfen, einen körperhaltungsbewerteten Schwingungsgesamtwert zu errechnen. Die Ergebnisse gleichzeitiger Messungen von Ganzkörpervibrationen und Körperhaltungen stehen zur Verfügung.

### Persönliche Schutzausrüstung für Vibrations-Arbeitsplätze

Die im März 2007 in Kraft getretene Lärm- und Vibrations-Arbeitsschutzverordnung verlangt ein umfassendes System von Präventionsmaßnahmen, um Beschäftigte vor Vibrationsbelastung bei der Arbeit zu schützen. Wo der Stand der Technik nicht die vorgeschriebene Unterschreitung der Grenzwerte ermöglicht, muss PSA eingesetzt werden. Persönliche Schutzausrüstungen (PSA) für Arbeitsplätze, an denen Hand-Arm-Vibrationen die Gesundheit der Menschen gefährden, sind Thema des Beitrags.

### 30 Jahre Lärmschutz am Arbeitsplatz - erfolgreiche Prävention?

Ob die Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Lärm“ zu einem Rückgang der Fälle beruflicher Lärmschwerhörigkeit geführt hat, untersucht dieser Beitrag. Es wurden die statistischen Daten zur Lärmschwerhörigkeit analysiert und diese Daten mit Modellberechnungen für beruflich lärmexponierte Populationen verglichen.



Quelle: DGUV

### Lärm und Vibrationen schaden der Gesundheit

### Raumlufttechnische Anlagen in Büroräumen

Das BG-Institut für Arbeitsschutz (BGIA) hat die mikrobiologische Qualität von Befeuchteranlagen in Bürobetrieben stichprobenartig untersucht und festgestellt, dass das Wartungspersonal solcher Anlagen potenziell gefährdet ist, da es bei der Reinigung Aerosole einatmen kann. Eine neue Publikation beschreibt die Ergebnisse.

### Trockene Luft und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit

Die Auswirkung der relativen Luftfeuchte an Innenraumarbeitsplätzen auf die menschliche Gesundheit beschreibt diese Literaturstudie. Auf Basis der Untersuchungsergebnisse sollen in Zukunft fundierte Empfehlungen zur Höhe der re-

lativen Luftfeuchte und daraus resultierende Maßnahmen abgeleitet werden.

### Ergonomische Arbeitsplatz- und Organisationsgestaltung in KMU

Wie durch ergonomische Arbeitsplatz- und Organisationsgestaltung nicht nur die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten gefördert, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen gesteigert werden kann, beschreibt das BG-Institut für Arbeitsschutz (BGIA) in einer neuen Broschüre. An einem konkreten Beispiel erläutert die Broschüre, die im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) erarbeitet wurde, Methoden, Ergebnisse und Wirksamkeit des Ansatzes.

### Rutschhemmung von Fußböden

Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle (SRS-Unfälle) bilden einen Schwerpunkt im Unfallgeschehen. Eine Hauptursache ist die unzureichende, nicht an den Betriebsbedingungen orientierte Rutschhemmung von Bodenbelägen. Die rechtlichen Anforderungen an die sichere Benutzbarkeit von Fußböden und Einzelheiten zur Prüfung der Rutschhemmung werden beschrieben.

### Informationen zu Desinfektionsmitteln im Gesundheitsdienst

Informationen für die Gefährdungsbeurteilung bei Tätigkeiten mit Desinfektionsmitteln gibt diese Schrift auf Basis der Daten der DESINFO-Datenbank der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Sie gibt einen Einblick in die Zusammensetzung von Desinfektionsmitteln aus Anwendersicht und die sich daraus ergebenden sicherheitstechnischen Konsequenzen.

## Veröffentlichungen

# Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2005

Ende 2006 wurde der Bericht der Bundesregierung über den Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und über das Unfall- und Berufskrankheitengeschehen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2005 vorgelegt.

Auf 258 Seiten beschreibt er den aktuellen Stand im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im Zeitraum 2002-2005. Der Bericht ist von Umfang

und Inhalt her ein Grundlagenbuch zur nationalen Arbeitsschutzpolitik, Unfallverhütung und Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt. Er behandelt im Einzelnen die Aspekte Arbeitswelt im Wandel, Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Ökonomische Aspekte von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Entwicklung des Arbeitsschutzrechtes, Maßnahmen zur weiteren Gestaltung von Sicherheit

und Gesundheit bei der Arbeit, Arbeitsschutzstrukturen der Länder, Überwachung und Beratung (Arbeitsschutzaufsichtsbehörden, Überwachung und Beratung (Unfallversicherungsträger) und Schülerunfallversicherung. Hinzu kommen ein Verzeichnis der Arbeitsschutzvorschriften des Bundes, Mustervorschriften der Unfallversicherungsträger und weit über hundert Abbildungen und Tabellen.

# Termine

Termin	Ort	Veranstaltung	Kontakt	Telefon, Telefax, e-mail, Internet
27.08.07	Dortmund	BAuA-Jahrestagung 2007 „Einsparpotentiale betrieblicher Prävention vor dem Hintergrund des demographischen Wandels“	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Simone Lüther, Friedrich-Henkel-Weg 1-25, 44149 Dortmund	Fax: 0231/9071-2537 www.baua.de
04.09.07 - 06.09.07	Hamburg	BGW Forum 2007 „Gesundheitsschutz und Altenpflege“	BG für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, HV, Björn Kähler/ Corinna Bleckmann, Pappelallee 35/37, 22089 Hamburg	Tel.: 040/20207-7898/-7883 bgwforum@bgw-online.de www.bgw-online.de
05.09.07 - 06.09.07	Hamburg	3. Gesundheitswirtschaftskongress	WISO HANSE Management GmbH, GF Ines Kehrein, Marienterrasse 12, 22085 Hamburg	Tel.: 040/22667566 Fax: 040/22693055 ines.kehrein@gesundheitswirtschaftskongress.de
13.09.07	Ingolstadt	FASI-Veranstaltung „Psychische Belastungen im Arbeitsleben“	BG BAU, Prävention Hochbau München, Helmut Kreitenweis, Loristr. 8, 80335 München	Tel.: 08167/950427 Fax: 01805/003794277-25 helmut.kreitenweis@bgbau.de www.bgbau.de
13.09.07 - 14.09.07	Kassel	GfA-Herbstkonferenz "Die Kunst des Alterns"	Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V., Ardeystr. 67, 44139 Dortmund	Tel.: 0231/124243 Fax: 0231/7212154 www.gfa-online.de
17.09.07 - 19.09.07	Magdeburg	7. SommerAkademie zur Gesundheitsförderung „Gesundheit gemeinsam gestalten - Projektmanagement für gesundheitsfördernde Arbeits- und Lebenswelten“	Hochschule Magdeburg-Stendal, FB Sozial- und Gesundheitswesen, Breitscheidstr. 2, 39114 Magdeburg	Tel.: 0391/886-4287 Fax: 0391/886-4736 sommerakademie@sgw.hs-magdeburg.de www.sgw.hs-magdeburg.de/sommerakademie
17.09.07 - 21.09.07	DGB-Bildungszentrum Hattingen	Begleitendes Betriebsräte-Seminar zur A+A 2007 Mit Vor- und Nachbereitung sowie Besuch der A+A	DGB-Bildungswerk, Marianne Giesert, Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf	Tel.: 0211/4301-372 Fax: 0211/4301-398 marianne.giesert@dgb-bildungswerk.de
<b>18.09.07 - 21.09.07</b>	<b>Düsseldorf</b>	<b>A+A 2007 - 30. Internationaler Kongress für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin mit A+A Forum und Treffpunkt Sicherheit + Gesundheit sowie Fachmesse</b>	<b>Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (Basi) e.V., Alte Heerstr. 111, 53757 Sankt Augustin</b>	<b>Tel.: 02241/231-6000 Fax: 02241/231-6111 basi@dguv.de www.basi.de</b>
04.10.07 - 06.10.07	Köln	23. Arbeitsmedizinische Herbsttagung 2007	Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., HGF Jochen Protzer	Tel.: 0721/933818-1 jochen.protzer@vdbg.de
08.10.07 - 09.10.07	Dresden	3. Nationale Tagung Humanschwingungen	VDI Wissensforum Kundenzentrum, Postfach 10 11 39, 40002 Düsseldorf	Tel.: 0211/6214-201 Fax: 0211/6214-154 wissensforum@vdi.de www.vdi-wissensforum.de

## Impressum

**Basi** infoprint Ausgabe Sommer 2007

Herausgeber:  
Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (Basi) e.V.

53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241/231-6000 / Telefax: 02241/231-6111

Internet: www.basi.de / E-mail: basi@hvbg.de

Verantwortlich:

Bruno Zwingmann, Redaktion: Wolfgang Rau

Bilder + Grafiken:

Privat, DGUV, ILO, input, HVBG, BMAS